Donnerstag, 16. Dezember. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9486. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Versailles, 16. Dezbr. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung vertheilten Mitglieder der Linken am Fuße der Redner-Tribüne Stimmzettel in verschlossenen Couverts. Die Rechte protestirte hiergegen. Paris (Rechte) beantragte in Folge dessen, das heutige Scrutinium für ungiltig zu erklären. Der Präsident ließ die erwähnten Stimmzettel zurückziehen und erklärte, die Discussion über den Antrag auf Ungiltigerklärung bis nach Beendigung des Scrutiniums aussetzen zu wollen. Alsdann wurden 18 von der Candidatenliste der Linken zu Senatoren gewählt: Carnot, Chabron, Condon, Crémieux, Gouin, Lanfrey, Lepetit, Valage, Littré, Morin, Rampont, Schérer, Scheurer-Kestner, Testelin, Torqueville, sämmtlich von der Linken resp. vom linken Centrum und drei Ultralegitimisten: Douchet, Lorgeril und Hervé de Saisy. Von den Candidaten der Rechten ist Niemand gewählt. Nach lebhafter Debatte wurde der Antrag Paris mit 334 gegen 321 Stimmen abgelehnt.

Washington, 15. Dezbr. Die Repräsentantenkammer des Congresses hat mit 232 gegen 18 Stimmen eine Resolution angenommen, welche sich gegen die dritte Präsidentschaft Grant's ausspricht.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Braunschweig, 15. Dezbr. Der Landtag ist heute im Auftrag des Herzogs durch den Wirkl. Geh. Rath Schulz eröffnet worden. Die Eröffnungsrede kündigt eine Anzahl dem Landtage vorzulegender Gesetzentwürfe an und betont am Schlusse die Seitens der Braunschweiger Regierung dem Reiche gegenüber jederzeit bewiesene Loyalität und Treue.

Belgrad, 15. Dezbr. Die von der Regierung im schutzzöllnerischen Sinne vorbereitete Tarifvorlage ist von dem Fürsten nicht genehmigt und deshalb zurückgezogen worden.

Reichstag.

28. Sitzung vom 15. Dezember.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die von den Abgg. v. Bernuth und Gen. eingebrachte Interpellation: „Ist in der nächsten Session des Reichstages die Vorlegung des wichtigen und dringlichen Gesetzentwurfs, betreffend die Regelung der Ansprüche der Hinterbliebenen verstorbener Reichsbeamten mit Sicherheit zu erwarten?“ — Abg. v. Bernuth: Der Reichstag hat am 11. Januar 1872 bei Berathung des Reichsbeamtengesetzes in einer Resolution den Reichskanzler aufgefordert, dem Hause behufs Errichtung einer Pensionskasse für die Hinterbliebenen von Reichsbeamten eine Gesetzesvorlage zu machen. Seitdem ist diese Angelegenheit nur für Elsaß-Lothringen geregelt worden, im übrigen Reich aber nicht. Die große und immer mehr wachsende Zahl der Reichsbeamten erfüllt die gegenwärtige Unsicherheit ihrer Lage in dieser Beziehung mit der ernstesten Sorge. Wir wollten dem Reichskanzleramte anheimgeben, ob nicht zur Beschleunigung dieser Sache auf die Entschließungen der Bundesregierungen einiger Druck ausgeübt werden könnte. — Geh. Rath Möller: Das Reichskanzleramt hat sich an die Lebensversicherungs-Gesellschaft in Gotha gewendet und von dieser eine sorgfältig nach den Regeln der Erfahrung und der Wissenschaft ausgearbeitete Berechnung erhalten, aus der sich ergiebt, daß die Versorgung der Wittwen und Waisen der Reichsbeamten aus der Reichskasse die Summe von 11 943 000 Mk. erfordern würde. Das Reichskanzleramt ist nach dieser Mittheilung über die Frage, ob in der That die Angelegenheit nach den Prinzipien des Gesetzes für Elsaß-Lothringen oder nach anderen Grundsätzen zu regeln sei, zu einer definitiven Entscheidung noch nicht gelangt. Die Dringlichkeit des Bedürfnisses selbst wird von dem Reichskanzleramt vollständig anerkannt und das Haus kann überzeugt sein, daß es mit demselben Eifer wie bisher bemüht sein wird, diese Frage zu einem allseitig befriedigenden Abschluß zu bringen.

Dritte Berathung des von dem Abg. Schulze eingebrachten Gesetzentwurfes, den Art. 32 der Verfassung dahin zu ändern, daß den Mitgliedern des Reichstags Diäten gewährt werden. Abg. v. Saucken hofft, daß in diesem Stadium der Berathung Niemand mehr sprechen, sondern das Haus dem Antrage einfach beitreten werde. Diese Erwartung geht insofern nicht ganz in Erfüllung, als der Abg. v. Minnigerode aufs Neue im Namen seiner Freunde erklärt, daß sie, wie immer, gegen die Gewährung von Diäten stimmen würden. Außer ihm verlangt nur noch das Wort der Abg. Bebel: Es ist eine Schande, sagt er, daß man dem Reichstag Diäten verwehrt, während man sie jeder anderen Volksvertretung gewährt (der Präsident ruft den Redner zur Ordnung) und im letzten Jahre sogar noch erhöht hat. Der Bundesrath fürchtet radicale Wahlen und eine stärkere Vertretung der socialistischen Partei, wird aber bei der Organisation unserer Kassen diesen Zweck nicht erreichen. Wir enthalten uns in diesem Jahre der Abstimmung, weil wir nicht für den Papierkorb des Bundesraths arbeiten wollen, einer nach dem jetzigen Stand der Dinge sehr überflüssigen Institution. (Gelächter.) Nachdem der Reichstag 1867 bei der ersten Berathung der Verfassung des Norddeutschen Bundes den Diätenantrag angenommen, bei der zweiten aber in Folge der Erklärung des Reichskanzlers verworfen hat, habe ich nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß es ihm so recht ernst um die Angelegenheit sei. (Der Präsident ruft den Redner wegen dieser Kritik von Beschlüssen des Reichstages zur Ordnung.) 1871 bei der Berathung der Reichsverfassung hätte der Reichskanzler Angesichts der großen Opfer des deutschen Volkes für den Krieg eine nachdrückliche Forderung des Reichstags wegen Diäten nicht abzuschlagen gewagt. Der Abg. v. Minnigerode will nur nach Abschaffung des allgemeinen directen Wahlrechts für Diäten stimmen; das allgemeine Wahlrecht abschneiden, heißt das Volk zur Revolution drängen. — Der Antrag Schulze wird darauf mit der bekannten Majorität angenommen.

Es folgt die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, die Beförderung und Beschäftigung eingeborener polynesischer Arbeiter betreffend: „Mit Geldstrafe bis zu sechstausend Mark oder mit Gefängniß wird bestraft, wer den vom Kaiser mit Zustimmung des Bundesraths über die Beförderung eingeborener Arbeiter der polynesischen Inseln oder über die Beschäftigung solcher Arbeiter auf den deutschen Ansiedelungen in Polynesien erlassenen Verordnungen zuwiderhandelt. Ob die strafbare Handlung im Inlande oder Auslande begangen ist, begründet keinen Unterschied.“ — Geh. Rath v. Amsberg: Der Entwurf ist in Folge der Ablehnung der §§ 4 und 5 der Strafgesetznovelle in der gestrigen Sitzung unvollständig und lückenhaft geworden, so daß Zusätze erforderlich werden. Es ist bereits gestern die Unterstützung des hohen Hauses bei der Ausfüllung der Lücke in Aussicht gestellt worden, um die ich dringend bitte. — Abg. Kapp: Bei den in der gegenwärtigen Sachlage liegenden Bedenken gegen die Vorlagen, namentlich gegen das zweite Alinea möchte ich bitten, die zweite Berathung der Vorlage für eine spätere Sitzung vorzubehalten, ohne dieselbe einer Commission zu überweisen. Die Strafbestimmung von 6000 ℳ. ist viel zu niedrig gegriffen. Wenn Sie bedenken, daß ein Schiff mit Kulis 30—40 Tausend Dollars für eine einzige Fahrt einbringt, so werden Sie zugeben, daß dagegen 6000 ℳ. eine Bagatelle sind, worauf es dem Rheder oder Capitän nicht ankommen wird. Ferner müßte dieses Gesetz nicht auf jene Kulis beschränkt bleiben, sondern auf die Schwarzen, die an der Küste von Afrika, und die Kulis, die an der Küste von Asien gestohlen und nach fremden Erdtheilen in eine Lage versetzt werden, die zehn Mal schlimmer ist, als die frühere Sclaverei. — Abg. Reichensperger (Crefeld) hat das Bedenken, solche strafgesetzliche Maßnahmen schlechtweg dem Bundesrath anheimzugeben. Es müßte die Genehmigung des Reichstags vorbehalten werden. — Abg. Lasker: Ich bin bereit, der Regierung jede nothwendige Vollmacht zu geben, damit Deutschland in eine wirksame Cooperation bei der Unterdrückung des Sclavenhandels eintrete. Das Bedenken des Abg. Reichensperger halte ich im Allgemeinen nicht für unrichtig, mache aber darauf aufmerksam, daß dies Gesetz die Vollmacht bereits beschränkt: der Kaiser wird nicht andere Bestimmungen erlassen können, als diejenigen, welche sich auf die Behandlung der hier bezeichneten Individuen beziehen. Wenn der Gesetzentwurf nach der von Seiten des Herrn Bundescommissars angedeuteten Richtung ergänzt wird, so ist auch das Bedenken des Abg. Kapp großentheils beseitigt. Es muß eine Bestimmung aufgenommen werden, wonach neben den nach den zu erlassenden Verordnungen strafbaren Handlungen jede Handlung, die nach dem Strafgesetzbuch im deutschen Reich mit schweren Strafen belegt wird, auch dort ebenso bestraft wird. Die Folge ist die, daß wenn bei der Wegführung jener Menschen Todtschlag, Mord, Nöthigung, Freiheitsberaubung mit concurriren, es nicht verbleibt bei der einfachen Strafe der Verordnungen, sondern schwerere Gefängnißstrafen eintreten werden. — Geh. Rath v. Amsberg: Die verbündeten Regierungen werden berechtigten Wünschen des Reichstags, die er gegenüber den erlassenen Verordnungen aussprechen würde, gewiß Rechnung tragen. Dafür, diese Materie auf dem Wege der Verordnung zu regeln, spricht die Analogie des § 145 des Strafgesetzbuches, wonach die Uebertretung der vom Kaiser zu erlassenden Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See mit Geldstrafe bis zu 500 Thlrn. bestraft wird. — Die zweite Berathung wird nach dem Antrag Kapp von der heutigen Tagesordnung abgesetzt.

Nachdem darauf der Gesetzentwurf, betreffend die Naturalisation von Ausländern, welche im Reichsdienste angestellt sind und der Landeshaushalt von Elsaß-Lothringen für 1876 nach den Beschlüssen der zweiten Berathung definitiv und ohne Debatte genehmigt worden, tritt das Haus in die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Abänderung des Art. 15 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 ein. Sie besteht in folgendem Zusatz zu Art. 15: „Der Bundesrath ist befugt zu bestimmen, daß die Einthalerstücke deutschen Gepräges, sowie die in Oesterreich bis zum Schlusse des Jahres 1867 geprägten Vereinsthaler bis zu ihrer Außercurssetzung nur noch an Stelle der Reichssilbermünzen unter Berechnung des Thalers zu 3 ℳ. in Zahlung anzunehmen sind. Eine solche Bestimmung ist durch das Reichs-Gesetzblatt zu veröffentlichen und tritt frühestens drei Monate nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.“

Abg. Sonnemann: Durch die Erklärung der Thaler zu Scheidemünze wird einestheils das Vertrauen in unsere Goldwährung bestärkt, anderntheils können wir dadurch der etwaigen Goldausfuhr vorbeugen. Es hat in der letzten Zeit eine Zählung derjenigen Thaler stattgefunden, die noch in den öffentlichen Kassen, bei den Banken u. s. w. vorräthig sind. Nach dem, was darüber in die Oeffentlichkeit gelangt ist, sind bei dieser Zählung etwa 35 Millionen ermittelt worden, welche nach einer Schätzung in Geschäftskreisen auf eine Gesammtcirculation von 200 Mill. Thlr. schließen lassen. In anderer Weise kann eine Schätzung nur darauf fußen, wenn man beachtet, daß bei der jetzt vollständig erfolgten Einlösung der Zweiguldenstücke etwa 68 pCt. der seiner Zeit ausgeprägten Summe zur Einlösung gelangt sind, wodurch man zu einem ähnlichen Resultate kommt. Auf Grund der von mir angestellten Berechnungen würden im Ganzen etwa 225 Millionen Thaler und Theilmünzen vorhanden sein. Es fragt sich, wie viel Silber wir noch zu verkaufen haben. Nach der Denkschrift, die wir vor einigen Tagen von der Reichsregierung zugestellt erhalten haben, hat dieselbe 290 Millionen M. eingelöst: von diesen 290 Millionen sind etwa 100 Millionen verkauft und 155 Millionen in neue Silbermünzen ausgeprägt. Demnach sind noch etwa 30 bis 40 Millionen ℳ. in den Händen der Reichsregierung. Nehmen Sie hierzu 225 Millionen Thaler, die noch einzulösen sind, so ergiebt sich als Summe des gesammten Silbers 700 Millionen M. Dem gegenüber beträgt die Summe, welche wir an Silbermünzen noch auszuprägen haben, etwa 270 Millionen M. Es bleiben somit 450 Millionen M., die wir noch zu verkaufen haben. Ich glaube, daß diese im Laufe einiger Jahre auf dem Weltmarkt anzubringen nicht so schwer sein wird. Auf den gewöhnlichen Geldverkehr wird die Maßregel keinen Einfluß haben. Wenn man glaubt, daß durch die Einziehung der Thaler die Circulationsmittel bedeutend beschränkt würden, so ist das vollständig irrig, denn für den eingezogenen Betrag an Thalern muß die Reichs-Regierung einen entsprechenden Betrag von Gold herausgeben. Etwas anderes ist die ernste Frage nach den Mitteln, welche die Reichsregierung zur Durchführung dieser Operation anzuwenden nöthig hat. Ich möchte hinsichtlich der Ausgabe von Schatzscheinen und aller derjenigen Mittel, welche zur Beschleunigung nothwendig sind, der Regierung keine Schwierigkeiten machen. Die Vorlage hierüber, welche wir der Budgetcommission überwiesen haben, wird wohl die Zustimmung des Reichstages finden. Es würde vielleicht auch gut sein, wenn die Reichsregierung sich Silber vorübergehend bei der Reichsbank und anderen Banken durch Belehnung beschaffen kann. Ich will keine Vorschläge machen, vielleicht thut dies die Regierung. Im Ganzen bin ich mit diesem Gesetzesvorschlag einverstanden, nur scheint mir ein Termin von drei Monaten zu lang. Die Reichsregierung wird ja erst in geraumer Zeit nach Einziehung der Zweithalerstücke zum Ausschreiben des Termins kommen. Warum dazu ein Termin von drei Monaten nöthig sein soll, kann ich nicht begreifen, da es sich nicht um eine Präclusion handelt. Ein Termin von einem Monat oder sechs Wochen würde nach meiner Ansicht genügen. Noch möchte ich darauf aufmerksam machen, daß endlich mit der Prägung der Zweimarkstücke begonnen wird, wenn unsere neue Scheidemünze sich einbürgern und das Silber, das uns dazu liquidirt wird, recht bald in Verkehr gebracht werden soll.

Präsident Delbrück: Ich will dem Herrn Vorredner in die von ihm versuchte Schätzung der Silbercirculation nicht folgen. Ich will hier nur das Ergebniß der am 30. September d. J. vorgenommenen Aufnahme der in öffentlichen, in Bankkassen u. s. w. vorhandenen Ein- und Zweithalerstücke mittheilen. Sie ist nicht in allen Bundesstaaten gleichmäßig erfolgt. Mit diesem Vorbehalt sind die folgenden Zahlen anzusehen. Es hat sich überhaupt ergeben ein Bestand von Ein- und Zwei-Thalerstücken von 34 267 950, darunter 2 883 460 Zwei-Thalerstücke, also 31 384 490 Einthalerstücke. Von den letzteren befanden sich in den Banken etwa 20 000 000, in den übrigen Kassen etwa 11 000 000. Die in den Banken befindlichen gehören kaum zu dem eigentlichen Verkehr des Publikums, sondern lagen als Bestände in den Banken zum Zwecke der Notendeckung. Das, was als Stück der in den Händen des Publikums befindlichen Circulation anzusehen ist, beschränkt sich also auf den kleinen Betrag von 11 000 000, der in Staats-, Gemeinde- und anderen öffentlichen Kassen vorhanden ist. — Sodann hat der Vorredner die Frist von drei Monaten zwischen der Publication und der Wirksamkeit des Gesetzes angefochten. Ich erkenne gern an, daß auf diese drei Monate ein besonderer Werth nicht zu legen ist, indessen empfehlen sie sich doch zur Beibehaltung. Es ist im Interesse aller Inhaber von Thalern, eine Zeit lang vorher zu wissen, daß mit einem bestimmten Tage Thaler aufhören, Gold zu sein.

Abg. Bamberger: Der Bundesrath hat allerdings in dem Zeitraum von drei Monaten zur Beschlußfassung über die Maßregelung eine Erleichterung, um die Gestaltung der Dinge abzuwarten, aber wir nehmen ihm die Möglichkeit nicht, so viel Frist zu setzen als er wünscht. Es können jedoch auch Umstände eintreten, welche eine kürzere Frist verlangen und denen gegenüber man sich nicht die Hände im Voraus zu binden braucht. Nichts steht dem Antrage auf Verkürzung der Frist entgegen. Eine Redactionslücke scheint mir im Gesetze vorhanden. Der Sinn der Vorlage geht unzweifelhaft dahin, daß als unerläßliches Correlat zu der Bestimmung, daß die Thaler als Scheidemünze nur bei Zahlungen bis zu 20 M. angenommen zu werden brauchen, die Reichskassen auf Verlangen Summen von 20 M. gegen Gold umtauschen müssen. Die Auffassung dieses Gesetzes scheint nach der Ansicht mehrerer Legisten des Hauses darüber Zweifel zu lassen. In dem Wortlaut des Gesetzes ist das Recht der Einzahlung gegen Gold hier nicht erwähnt; ich glaube nicht, daß das Gesetz, wenn der Bundesrath es so versteht, wie ich, deswegen anders zu fassen ist, es wird eine authentische Interpretation genügen. — Die heutige Vorlage bedeutet in meinem Sinne nichts anderes, als daß wir so schnell als möglich die reine Goldwährung durchführen wollen. Je schneller diese Verordnung proclamirt wird, desto besser ist es um die Verkehrswohlfahrt in Deutschland bestellt. Was die Bemerkung des Hrn. Sonnemann betrifft, die Banken zu ermächtigen, Silber als Deckung niederzulegen, so bin ich ganz entschieden dagegen. Es würde geradezu eine rückläufige Bewegung in unserer Münzreform bedeuten. Für die Ausprägung der Zweimarkstücke bin ich nicht; ich wünsche vielmehr, daß zunächst nur 5 ℳ. in Gold geprägt werden. Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch einen anderen Gegenstand zur Sprache bringen, nämlich die Anordnung des Bundesrathes, daß die 20-Markstücke „Doppelkronen,“ die 10-Markstücke „Kronen“ genannt werden sollen. Allerdings ist das 10-Markstück der einfache Decimalausdruck unseres Systems, aber der landläufige Verkehr kehrt sich nicht daran. ⅘ unserer Ausprägung sind Zwanzigmarkstücke und ⅕ Zehnmarkstücke und daraus geht hervor, daß ersteres das Hauptgeldstück ist. Ich möchte deshalb vorschlagen, daß der Bundesrath die Sache ändere, so daß die Zwanzigmarkstücke „Kronen“, die Zehnmarkstücke „halbe Kronen“ genannt werden. (Zustimmung.) Ueberhaupt müssen wir uns in dem ausführenden Theil unserer Münzreform noch zu verschiedenen Maßregeln entschließen. So ist es z. B. entschieden ein Mangel, daß wir für die Noten der Reichsbank und für die Reichskassenscheine keine eigene Druckerei des Reiches besitzen. (Zustimmung.) Auch die Rücksicht auf die Vollendung der Typen in ästhetischer Beziehung verlangt es, daß wir uns häuslich einrichten in allen diesen Dingen. Ich kann Ihnen gestehen, daß auch die neuesten Noten mich durchaus nicht befriedigt haben, und hier haben wir doch die Ausrede des mangelnden Musterschutzes nicht (Heiterkeit); wer hier nachahmt, wird mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft. Dasselbe gilt von unseren neuen Geldstücken. Ich finde, daß alle unsere alten Geldstücke, namentlich die Goldmünzen, schöner waren, als die neuen. Bei anderen Nationen macht man diese Dinge künstlerisch; bei uns werden sie mehr oder weniger handwerksmäßig gemacht. (Zustimmung.) Ich kann mir nicht helfen, die meisten neuen Münzen sehen aus wie Regimentsknöpfe. (Heiterkeit.) Factisch! Sie sehen aus so kahl und trocken, wie das Innere einer Wachtstube, und wir haben doch wahrlich ein Interesse daran, daß das Deutsche Reich, wenn es vor die Welt tritt mit dem neuen Münzsystem, auch in anständiger Form erscheine und nicht hinter allen Ländern, selbst denen von Central-Amerika, zurückstehe. (Beifall.)

Minister Camphausen: Wenn die hier vorliegende Bestimmung gesetzlich zur Ausführung gelangt, daß Thalerstücke in nicht höherem Betrage als bis zu 20 ℳ. gesetzlich in Zahlung angenommen zu werden brauchen, so kommt selbstverständlich auch die andere Vorschrift des Gesetzes zur Geltung, daß Scheidemünze in höherem Betrage als bis zu 20 ℳ. nicht in Zahlung oder zur Umwechselung präsentirt werden dürfe. Wäre diese Bestimmung nicht als nothwendige Consequenz mit der anderen verbunden, so würden die Regierungen sich entschließen können, schon mit dem 1. Januar k. J. die Einführung der Goldwährung in ihrem gesammten Umfang ins Leben treten zu lassen. Aber so wir bisher bei der Münzreform vorsichtig und bedächtig vorgegangen sind, um Störungen des inneren Verkehrs zu vermeiden, wollen wir dies auch bei dem letzten Abschluß der ganzen Münzreform thun. Trotz aller Befürchtungen wird man heute doch anerkennen müssen, daß wir in dieser Reform zu dem gewünschten Ziele gelangt sind. Wie sind die Angaben über die colossale Ausfuhr der Goldmünzen dahingeschwunden, wie wenig hat sich die Meinung, daß große Summen unserer Münzen im Auslande eingeschmolzen würden, bestätigt. Wir haben sichere Nachricht über diese Einschmelzung nur von einer einzigen Quelle, die aber so ziemlich Alles umfaßt, was in dieser Hinsicht thatsächlich geschieht; und bei dieser haben die Einschmelzungen den Betrag von 10 000 000 Thlrn. in deutschen Goldmünzen noch nicht einmal erreicht, also eine verschwindend kleine Summe. In dem Uebergang zur reinen Goldwährung sind wir gegenwärtig schon viel weiter gelangt, als Frankreich und die Staaten der lateinischen Münzconvention jemals gelangt waren, und zwar dadurch, daß wir seit Anfang Juni dieses Jahres bereits die Preußische Bank vermocht haben, ihre Zahlungen in Goldmünzen zu leisten. Es ist in hohem Grade interessant zu sehen, wie schon jetzt unsere Banken sich mit ihren Zahlmitteln eingerichtet haben. Ich habe mir eine Aufstellung über die preußischen Privatbanken anfertigen lassen. Nach derselben stand den 30. November d. J. einer Summe von 34 410 460 ℳ. in Goldmünzen überhaupt in anderen Münzen ein Betrag von nur 4 260 000 ℳ. gegenüber, also überhaupt nur etwa der neunte Theil aller vorhandenen Zahlmittel. Um die reine Goldwährung zu erlangen, ist erforderlich, daß die Banken weder die Lust, noch wenn sie diese haben sollten, die Macht haben, ihre Zahlungen wider Willen des Empfängers in anderen Geldstücken als in Goldmünzen zu machen. Wenn die Einziehung der Gulden vollzogen sein wird, so wird unser Thalergeld das einzige Silbergeld sein, das über den Betrag von 20 ℳ. in Zahlung zu geben gestattet ist. Die interessanteste der Zahlenangaben ist soweit für uns die: wieviel Thalerstücke befanden sich am 30. September d. J. im Besitze der deutschen Banken? Ihr Gesammtbetrag belief sich auf die Summe von 20 297 000 Thaler und zwar waren davon 14 265 000 Thaler in den preußischen Banken und ihren Filialen. Es fallen also auf sämmtliche anderen nichtpreußischen Banken am 30. September d. J. überhaupt nur noch 6 032 000 Thlr., und diese Summe fand sich überhaupt in den Banken von solchen Staaten, die wegen Einziehung der kleinen Kassenanweisungen und kleinen Banknoten noch in der Lage waren, dem Wunsche des Publikums nach hartem Silbergelde möglichst genügen zu können. Es sollte mich sehr wundern, wenn diese Zahl sich nicht mittlerweile bereits sehr vermindert hätte. Wir können dem ganzen Prozeß dieses Ueberganges, der eine Zeit lang die Welt mit so großen Sorgen erfüllt hat, und der namentlich in Börsenkreisen die Meinung erweckte, als gingen wir einer Katastrophe entgegen, mit der größten Ruhe und Sicherheit entgegensehen, und wir dürfen sagen, daß dieser Uebergang in einer wahrhaft spielenden Weise sich vollziehen und zur Vollendung gebracht werden wird.

Auf eine Anfrage des Abg. Frankenburger wegen der Ausprägung der Zweimarkstücke erwidert Präsident Delbrück: Wir sind bisher zur Ausprägung der Zweimarkstücke noch nicht gelangt und zwar lediglich deshalb, weil es nicht richtig ist, die Anzahl der in den einzelnen Münzen ausgeprägten verschiedenen Sorten ohne das allerdringendste Bedürfniß zu vermehren. Wir haben deshalb lange gewartet, bevor wir zur Ausprägung der 50-Pfennigstücke geschritten sind, um den Münzen ihre volle Leistungsfähigkeit zu lassen. Wir würden es im Augenblicke nicht für richtig halten, durch die Hinzunahme des Zweimarkstückes die jetzt im Gange befindliche und besonders mit Rücksicht auf den Uebergang Bayerns zur Reichswährung im äußersten Maße gesteigerte Leistung der deutschen Münzen auf diese Weise zu vermindern. Daß wir das Zweimarkstück prägen werden, wie es das Gesetz vorschreibt, dessen kann der Vorredner versichert sein.

Abg. Reichensperger (Crefeld): Ich hatte schon früher gewünscht, daß sich unsere neuen Papiermünzen doch mehr an das englische Vorbild anschließen möchten. Die englische Banknote erscheint vollkommen nur als das, was sie sein soll, als Werthzeichen; ihre Gesammterscheinung giebt Eleganz, Feinheit und Zweckmäßigkeit zu erkennen. Diesem Wunsche ist zu meinem Bedauern nicht nachgekommen worden, wie das beispielsweise die beiden Noten darthun, die ich hier in der Hand halte. (Der Redner zeigt einen 100-Markschein und einen 20-Markschein vor.) Sie werden mir alle zugeben, daß diese beiden Banknoten obenhin betrachtet mehr wie ein Kattunmuster aussehen (große Heiterkeit), als wie ein Werthzeichen. Was das Detail betrifft, so ist z. B. auf der einen Seite dieses 100-Markscheins etwas wie ein theatralisches Blendwerk aufgeführt; die Ziffer 100 ist mit einer Art von Heiligenschein umgeben (Heiterkeit), rechts davon befindet sich die Silhouette eines Minervakopfes, also etwas Antikes oder doch Antikisirendes, gegenüber ein sehr modernisirtes und meines Erachtens dem heraldischen Stil nicht entsprechendes Wappen unter einem Wappenzelte. Auf der andern Seite reproducirt sich dann die Ziffer 100 in der Mitte, sie ist mit einer Guirlande umgeben, und auf jeder Seite kniet eine Art von Genius, was man

im Volke gewöhnlich einen Engel zu nennen pflegt. (Heiterkeit.) Auf der einen Seite kniet nun ein solcher Engel auf beiden Knieen, während er auf der anderen blos ein Knie beugt. (Wiederholte Heiterkeit.) Diese Genien sind geflügelt: Hr. Virchow sagte einmal in der Kammer, daß diese Beflügelung mit den anatomischen Principien nicht zusammengehe und er hat daraus ein Argument gegen die christliche Lehre von den Engeln hergeleitet. (Heiterkeit) Ich glaube, daß jedenfalls diese beiden Genien — an ihrer Nudität will ich hier keinen Anstoß nehmen — in ihrer koketten, recht absichtlichen Haltung nicht recht am Platze sind, daß sie jedenfalls mit der anderseitigen, antikisirenden Minerva nicht recht zusammenstimmen. Was wir im Uebrigen sehen, ist sehr schwer zu enträthseln; jedenfalls trägt es nicht zur Deutlichkeit des Münz-Papieres bei, es ist ein Potpourri, von allen möglichen Dingen, so daß es fast traumhaft erscheint. (Heiterkeit.) Ganz ähnlich verhält es sich mit der gegenwärtigen 20 Mark-Note. Ich wünsche wirklich, daß die betreffenden Künstler ihren guten Willen anderwärts exercirten, wo wenigstens nicht Jedermann genöthigt ist, später in ihren Productionen zu schwelgen. (Heiterkeit.) In ästhetischer Beziehung können die Engländer, in Bezug auf Dauerhaftigkeit die Amerikaner unsere Muster sein. Die Engländer brauchen nicht so sehr auf Dauerhaftigkeit zu sehen, weil ihre Banknoten von der Bank nur einmal in Circulation gegeben werden, woraus sich ihr stets sauberes Aussehen erklärt. Ich hoffe, daß diese Bemerkungen, obwohl sie ein wenig nach Persiflage klingen, doch bei der Ausgabe von neuen Reichsmünzzeichen Berücksichtigung finden werden. (Beifall.)

Präsident Delbrück: Für die Aesthetik der preußischen Banknoten bin ich nicht verantwortlich. Was die Reichskassenscheine anlangt, so kann ich von vorne herein sagen, daß eine Einrichtung, wie sie in England besteht, bei uns vollkommen unzuläßig ist, und daß es also auch fernerhin absolut nothwendig sein wird, durch ein etwas complizirtes Muster die Nachahmung zu erschweren. Es hat aber für alle Gattungen der Appoints unter den Künstlern eine gewisse Concurrenz stattgefunden. Es wurde eine große Zahl von Entwürfen eingeliefert, aus welchen diejenigen, die den Anforderungen am meisten entsprachen, ausgewählt wurden.

Abg. Bamberger: Ich kann diesmal dem Abg. Reichensperger nur beistimmen, und wie ich mich freue, ihn meiner Meinung zu wissen, so hoffe ich auch, daß er sich nicht dadurch compromittirt fühlen wird, wenn ich einmal mit ihm übereinstimme. (Heiterkeit.)

Zu der zweiten Berathung liegt das bereits angekündigte Amendement des Abg. Sonnemann vor, den Zeitraum zwischen Publication der vorliegenden gesetzlichen Maßregel und ihrer Wirksamkeit von drei auf einen Monat herabzusetzen. Das Amendement wird von Sonnemann befürwortet, während Präsident Delbrück wiederholt, daß zu der Annahme der Abänderung kein Grund vorliege. — Dieselbe wird indessen angenommen und mit ihr das Gesetz genehmigt.

Zweite Berathung des Reichshaushaltsetats, und zwar zunächst des Budgets der Marine, welches in der Budgetcommission zum größeren Theile einer sehr eingehenden formellen Umarbeitung unterzogen worden ist. Das Resultat derselben ist in einer langen Reihe von Anträgen niedergelegt deren formelle und materielle Bedeutung der Berichterstatter Abg. Rickert dem Hause erläutert. Die Wiedergabe derselben kann, da sie ohne eine gleichzeitige Gegenüberstellung der ursprünglichen Aufstellung der einzelnen Etatspositionen nicht verständlich sein würde, auch den materiellen Inhalt des Ordinariums im Wesentlichen unberührt läßt, füglich unterbleiben, da auch die Vertreter der Marineverwaltung selbst, wie der Referent hervorhebt, mit dieser Umarbeitung sich einverstanden erklärt haben. Eine wesentlich andere Gestalt hat das Extraordinarium erhalten, das den für die Aufstellung der anderen Etats maßgebenden Grundsätzen conformirt worden ist. Auch bei dem Ordinarium hat eine Revision stattgefunden und ist dabei vorzüglich untersucht worden, ob nicht durch die Constituirung einzelner Etatstitel als selbständiger Fonds diese Controle der Reichsvertretung entzogen werden möchten. Die Vertreter der Marine haben eine solche Intention in Abrede gestellt, man hat indessen bei einzelnen eine größere Specialisirung für angezeigt erachtet.

Bei Cap. 45 Tit. 2 der Ausgaben wird auf den Antrag der Budget-Commission eine Remuneration von 900 ℳ für bestimmte besondere Dienstleistungen des Justitiarius der Marine als „künftig wegfallend" bezeichnet.

In dem Capitel „Militär-Personal" sind als Ausdruck der erfolgten Neuorganisation Admiralstab und Marinestab unter zwei verschiedenen Titeln aufgeführt. Die Budget-Commission beantragt dagegen, den Marinestab mit dem Seeoffiziercorps zusammenzufassen, denn wenn auch die Aufstellung des Etats, wie der Referent Rickert bemerkt, keine Vermehrung der Offizierstellen zur Folge haben kann und auch die Organisation im Rahmen des Flottengründungsplans stattgefunden hat, so erschien es doch richtig, die Formation, die den Etat nicht berührt, auch darin nicht kenntlich zu machen.

Bei Cap. 52 (Indiensthaltung der Schiffe und Fahrzeuge) hält sich Abg. Dohrn für verpflichtet, auf die Verdienste hinzuweisen, welche sich die „Gazelle" auf der Expedition nach den Kerguelen-Inseln um die Geographie und die Naturwissenschaften erworben hat, und die sich ebenbürtig neben die Leistungen stellen, welche nur jemals von englischen, französischen und amerikanischen Schiffen auf Entdeckungsreisen vollbracht worden sind. — Abg. Schmidt (Stettin) bemerkt, daß die wissenschaftliche Leistung auf dem Marine-Gebiete sich auch in der Herstellung guter Seekarten bethätige. Es werde an der Herstellung einer Seekarte für die Ost- und Nordsee gearbeitet. — Minister v. Stosch erklärt, daß die Seekarte für die Ostsee im nächsten Jahre fertig sein würde; für die Nordsee bedürfe man allerdings verschiedener Karten für die einzelnen Jahreszeiten eben wegen der Veränderlichkeit des Fahrwassers.

Die einmaligen Ausgaben geben zu einer längeren Debatte, im Wesentlichen einer Wiederholung der Commissionsverhandlungen, Veranlassung. Die Commission beantragt: „Die die Anweisung einer Summe von 17 769 300 ℳ. auf die Restbestände enthaltene Bemerkung am Schlusse des Cap. 7 wie folgt abzuändern und anzunehmen: „Die am Schlusse des Jahres 1875 verbleibenden Bestände an Etatsmitteln zu einmaligen Ausgaben sind, soweit dieselben für die Zwecke, für welche sie bewilligt sind. im Jahre 1876 entbehrlich sind, in Höhe von 23 000 000 ℳ. zur Deckung des vorbezeichneten Bedarfs der Marine für 1876 zu verwenden und demgemäß die Schlußsumme des Cap. 7 umzuändern in 4 769 300 ℳ. Die entsprechende Wieder-Ergänzung der in dieser Weise angegriffenen Restenfonds erfolgt durch die Etats der nächsten Jahre." — Ref. Abg. Rickert: Da in den früheren Jahren für die Marine-Verwaltung mehr bewilligt worden ist, als dieselbe zu verbrauchen im Stande war, so waren Ende 1874 ungefähr 48 Millionen ℳ Restbestände vorhanden. Ende dieses Jahres werden ungefähr 35 Millionen Restbestände vorhanden sein, und da die Marineverwaltung diese Bestände nicht zu verbrauchen im Stande sein wird, so wollte die Commission einzelne Positionen des Extraordinarium absetzen und bat den Chef der Admiralität, selbst die Punkte zu bezeichnen, an welchen Absetzungen möglich seien. Da derselbe im Augenblick bestimmte Auskunft nicht geben zu können erklärte, so blieb nichts übrig, um den Chef der Marineverwaltung in seinen Dispositionen nicht zu hindern, als eine Pauschalsumme zu bezeichnen. Von der Richtigkeit der Ansicht des in der Commission anwesenden Vertreters des Reichskanzleramtes, das hieße eine Anleihe bei der Marineverwaltung machen, konnte sich die Commission nicht überzeugen; es ist vielmehr nur eine Anweisung auf nicht verbrauchte Restbestände. — Abg Maltzahn-Gültz: Die Commission hat sich von dem Wunsch, die Börsen- und Brausteuer überflüssig zu machen, und nicht von aus dem Marineetat hergeleiteten Gesichtspunkten leiten lassen. Für mich und meine Freunde sind nur letztere leitend und wir werden daher für die Regierungsvorlage stimmen. — Abg. Grumbrecht hält vom finanzwirthschaftlichen Standpunkt aus den Vorschlag der Commission für eine Ungeheuerlichkeit, wird aber trotzdem für denselben stimmen, da man neue Steuern nicht einführen dürfe, so lange man einen Pfennig noch in der Tasche habe. — Abg. Hölder bestreitet, daß die Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage des Reiches in den Commissionsberathungen durchschlagend war und daß der Vorschlag eine Anleihe bei den Restbeständen der Marineverwaltung bedeute. Die Reichsregierung übertrage 17,769,300 M. aus den Restbeständen auf den Etat der einmaligen Ausgaben, die Commission gehe nur um 5 Millionen weiter. Dies wäre unzuläßig, wenn dadurch die energische Durchführung des Flottengründungsplanes im nächsten Jahre verhindert würde. Daß dies nicht der Fall sei, habe der Chef der Marineverwaltung in der Commission selbst erklärt. — Abg. Lucius (Erfurt) erklärt, er und seine Freunde würden für den Commissionsvorschlag stimmen, weil dadurch den Bedürfnissen der Marineverwaltung im Extraordinarium vollständig genügt werde. — Abg. v. Minnigerode hält es nicht für richtig, während die Eisenindustrie darniederliegt und die Arbeiter feiern, die Marineverwaltung auf das Nothwendigste zu beschränken und dadurch jene Industrie noch mehr zu schädigen. — Abg. von Bennigsen: Die Mehrheit der Commission hat es nicht darauf angelegt aus dem Grunde, daß die Finanzmittel knapp sind, Bauten zu hindern und dadurch die Industrie in ihrer Thätigkeit zu beschränken. Nach der Erklärung des Chefs der Marineverwaltung in der Commission, daß es ebenso wie in den früheren Jahren nicht ausführbar sein werde, die vorhandenen Bestände und die in dem Etat für 1876 ausgeworfenen Mittel aufzubrauchen, lag die Möglichkeit vor, 5 Millionen mehr als die Regierung auf die Bestände anzuweisen. — Abg. Richter (Hagen): Ich habe diese Operation schon im vorigen Jahr vorgeschlagen. Die Finanzcalamität dieses Jahres ist eine Folge des Umstandes, daß wir im Sommer 1873, ehe die französische Kriegskostenentschädigung ganz vertheilt war, 14 Mill. Thlr. nachträglich für das Extraordinarium der Marine pro 1873 und 1874 zur Verfügung gestellt haben. Die Marineverwaltung hat diese Summe nicht aufzubrauchen vermocht und ist mit einem großen Rest in das Jahr 1875 eingetreten und wird mindestens mit einem Bestande von 35 Millionen in das Jahr 1876 eintreten. Ich hätte deshalb die Schmälerung des Marineetats durch Streichung einzelner Positionen gern gesehen; aus den angeführten Gründen hat man einen Gesammtabstrich gemacht und der Chef der Marine hat klug gehandelt, dies zu acceptiren, denn sonst würde sich wahrscheinlich die Commission meinem Vorschlage angeschlossen haben. Man muß die Dinge gar nicht kennen, um ein Urtheil wie der Abg. v. Minnigerode auszusprechen daß die Dinge mit der Industrie zusammenhängen. Die Bestellungen für die großen Panzerschiffe sind längst gemacht, die Eisenindustrie ist also schon deshalb ganz unbetheiligt. — Nachdem der Referent erklärt hat, gerade mit Rücksicht auf die Eisenindustrie habe man von einem Antrag, die Forderung für zwei Panzerkanonenboote über den Flottengründungsplan hinaus abzulehnen, abgesehen, wird der Antrag der Commission gegen die Stimmen der Conservativen angenommen. — Damit ist der Marine-Etat nach den Beschlüssen der Budget-Commission in zweiter Berathung genehmigt. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Danzig, den 16. Dezember

Die Tagesordnung der gestrigen Reichstagssitzung enthielt eine ganze Musterkarte der verschiedensten Gegenstände, von denen jedoch einzelne dritte Berathungen ohne Discussion erledigt wurden. **Die Interpellation wegen Regelung der Ansprüche der Hinterbliebenen verstorbenen Reichsbeamten wurde von dem Regierungstische aus mit einer Schilderung der außerordentlichen Schwierigkeiten beantwortet, welche eine baldige Lösung dieser Gesetzgebungsaufgabe nicht annehmen lassen. Der Schulze'sche Diätenantrag wurde auch diesmal definitiv angenommen; bei der Discussion that sich Bebel durch außergewöhnliche Maßlosigkeit der Sprache hervor und zog sich durch seine despectirlichen Aeußerungen über Bundesrath und Reichstag einen zweimaligen Ordnungsruf zu. Die Novelle zum Münzgesetz, welche die Thalerstücke bis zu ihrer Außerkurssetzung für Scheidemünze erklärt, fand im Allgemeinen die Zustimmung sämmtlicher Redner, nur machten sich einige specielle Wünsche geltend; die Vorlage wurde in erster und zweiter Lesung mit einem Antrag Sonnemann angenommen, nach welcher die Bestimmungen des Gesetzes einen Monat nach Veröffentlichung desselben in Kraft treten sollten. Die Berathung des Marine-Etats gab nur bei dem Antrage der Commission, auf die Restbestände ca. 5¼ Millionen Mark mehr anzuweisen, Gelegenheit zu einer eigentlichen Debatte. Der Abg. v. Minnigerode machte den eigenthümlichen Versuch, die Sache so darzustellen, als ob die liberalen Parteien aus Ersparnißrücksichten resp. aus Abneigung gegen neue Steuern die Ausführung des Flottengründungsplans beeinträchtigten und die dabei in Betracht kommende Industrie schädigten. Die Abgg. v. Bennigsen, Grumbrecht, Richter und der Berichterstatter Rickert wiesen jedoch nach, daß die Budgetcommission den vorliegenden Beschluß lediglich in der von ihr während ihrer Verhandlungen gewonnenen Ueberzeugung gefaßt habe, daß die Marineverwaltung im Jahre 1876 nicht mehr, als ihr auf diese Weise zur Verfügung gestellt, aufzubrauchen im Stande sei. Der Beschluß wurde denn auch mit großer Majorität, darunter auch die Freiconservativen, angenommen.**

Daß die nationalliberale Partei, welcher im Parlament bei einigermaßen geschickter Tactik die Entscheidung zufällt, vielen Leuten unbequem ist, ist erklärlich. Daher kommen die vielen, sich während jeder Session einige Male wiederholenden Nachrichten, die Partei bestehe aus einem rechten und einem linken „Flügel", die soeben im Auseinanderfallen begriffen seien. Auch jetzt stehen dieselben wieder in Blüthe. Die Freiconservativen speculiren z. B. darauf, sich durch einen jener sagenhaften „Flügel" zu verstärken. Die „Post" schreibt aus Anlaß des Stenglein'schen Antrages zur Strafrechtsnovelle mit geringer Majorität: „Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß Herr v. Bennigsen mit seinem gestrigen Auftreten die ihm gebührende Führung der Majorität der nationalliberalen Fraction wieder in dieser Frage übernommen hat. Sicher ziemt es sich, daß diejenigen Männer als Repräsentanten einer Fraction erscheinen, welche die Ansicht der Majorität derselben vertreten. Nur zu oft — noch neulich bei der Abstimmung über den Hoffmann'schen Antrag — haben wir es erlebt, daß sich diejenigen Mitglieder der Partei, welche großentheils dem Vorstand der Fraction angehören und rednerisch dieselbe meist repräsentiren, bei der Abstimmung vom Gros derselben trennen. Es ist das kein gesundes und auf die Dauer kein mögliches Verhältniß, dessen Unhaltbarkeit bei jeder neuen politischen Frage hervortritt." Es wird nicht gelingen, den Keil zwischen jene beiden „Flügel" zu treiben. Eine Fraction von der Größe der nationalliberalen hat es nicht nöthig, durch strenge Fractionsdisciplin in Dingen von nicht entscheidender Bedeutung sich zur Geltung zu bringen; sie darf nicht Fractionspolitik, sie muß vielmehr Parteipolitik treiben. Nur in nationalen Fragen und in liberalen Parteifragen ersten Ranges muß sie darauf halten, daß ihre Mitglieder sich dem Beschlusse der Majorität unterwerfen, in Dingen wie es die Annahme der Reichsverfassung, der Kreis- und der Provinzialordnung und jüngst wieder die Ablehnung der politischen Kautschuckparagraphen der Strafrechtsnovelle waren.

Die Budget-Commission hat nun die Novelle zum Invalidenfondsgesetz erledigt. Statt der §§ 1 und 2 wurde folgender Antrag des Abg. Richter angenommen: „Die in § 3 des Gesetzes, betreffend die Gründung und Verwaltung des Reichsinvalidenfonds, bestimmte Frist wird für die vor dem 1. Novbr. 1875 erworbenen Prioritäts-Obligationen deutscher Eisenbahngesellschaften bis zum 1. Juli 1880 erstreckt." Die entgegenstehenden Anträge, die nun einmal bereits erworbenen Prioritäten als definitive Anlage des Fonds zu betrachten, wurden abgelehnt. Durch den angenommenen Antrag ist der Hauptzweck der Regierungs-Vorlage, die Verlängerung der Frist, für die Prioritäten erfüllt, dagegen abgelehnt, daß zu den definitiven Anlagepapieren in Zukunft auch deutsche Schatzanweisungen und Staatspapiere gehören sollen. Die 4 ultramontanen Mitglieder der Commissionen brachten dann noch, obwohl sie anerkennen mußten, daß die Reichsregierung ihre Fragen auf das ausgiebigste beantwortet hätte, eine sehr lange Resolution ein, die sich schließlich zu dem schärfsten Mißtrauensvotum gegen die Person des verantwortlichen Reichskanzlers zuspitzte. Die Resolution enthält u. A. die zwei Punkte, daß bei der Anlage des Fonds die Vorsicht einer sorgfältigen, nach den Intentionen des Gesetzes handelnden Verwaltung verletzt und daß die Invalidenverwaltung dafür verantwortlich zu machen sei, daß in Zukunft ohne ihre Zustimmung Effecten des Fonds nicht mehr veräußert oder erworben werden dürfen. Für die Resolution stimmten nur die 4 ultramontanen Mitglieder.

Der Reichskanzler soll sich am Sonnabend gegenüber liberalen Reichstagsmitgliedern dagegen verwahrt haben, daß er mit den in der „Nordd. Allg. Ztg." in jüngster Zeit gegen die Liberalen geschleuderten Vorwürfen irgendwie in Beziehung stehe; er habe seit lange nur den Reichsanzeiger zu ihm nöthig scheinenden Kundgebungen benutzt. Die „Norddeutsche" hat zwar selbst behauptet, sie habe Alles aus eigenen Kräften geleistet, eben weil sie's sagte, hat man's erst recht nicht geglaubt. Wenn man den heutigen Leitartikel der „N. A. Z." liest, wird man ihr glauben, daß Beziehungen zur Regierung damit nichts zu schaffen haben. Das Blatt ruft den Liberalen zu: „Wer hat für „das Gift der socialistischen Theorien" die Kanäle gegraben, wer die „verführerischen Formen" geschaffen, in denen dasselbe unserem Volke zugeführt wird?" Es schreibt das als offiziös geltende Organ überhaupt der Thätigkeit der Liberalen das Erstarken der Socialdemokratie zu. Fürst Bismarck würde einen solchen Artikel nicht inspiriren, denn er wüßte, daß es nicht die Liberalen waren, welche zur Zeit des Conflictes mit den Socialisten liebäugelten, welche durch Mittelspersonen mit Lassalle in Verbindung standen; er würde wissen, daß die Socialdemokraten aufgepäppelt wurden, um dem oppositionellen liberalen Bürgerthum ein Paroli zu bieten. Wenn man in der Geschichte der „Norddeutschen" einige Jahre zurückgeht, so ersieht man, daß ihr Gewissen in Bezug auf diese Frage auch nicht ganz rein sein kann. Herr Braß hatte aus alter Zeit gar merkwürdige Verbindungen, und Liebknecht war ja wohl auch einst Mitarbeiter der „N. A. Z."

Graf Harry Arnim hat von Florenz aus an die „Voss. Ztg." eine Zuschrift gerichtet, in welcher er sich gegen die Vorwürfe verwahrt, welche Fürst Bismarck indirect gegen ihn in der Reichstagssitzung vom 3. Dezember bei der Begründung des „Arnimparagraphen" richtete. Der größte Theil des Briefes soll zur Entkräftung von folgenden Worten des Kanzlers dienen: „Jemand, der auf Allerhöchsten Befehl über bestimmte Thatsachen zu berichten, eine einfach von ihm erfundene Unwahrheit meldet, z. B. Jemand, den er namentlich benennt, als den Verfasser eines Artikels verdächtigt, welchen Artikel der Berichterstatter aber selbst geschrieben und selbst an ein Journal auf die Post gegeben hat..." Der Graf bezieht dies auf die aus seinem Prozeß bekannte Notiz im Brüsseler „Echo du Parlament", welche er übrigens, wenn auch nicht geschrieben, so doch veranlaßt zu haben gestanden hat. Weiter sucht er sich von dem Vorwurf zu reinigen, als ob er sich irgend einen dienstlichen Ungehorsam habe zu Schulden kommen lassen. Der Schluß des Briefes lautet:

„Ich beschränke mich darauf hervorzuheben, daß es dem Staatsanwalt in dem bekannten gegen mich geführten Processe, trotz aller Mühe, nicht gelungen ist, auch nur einen einzigen Fall anzuführen, in dem ich mich eines dolosen Ungehorsams schuldig gemacht hätte. In der Sitzung des Reichstages sind, abgesehen von den bereits widerlegten Behauptungen des Herrn Reichskanzlers, verschiedene Aeußerungen gefallen, welche mich befürchten lassen, es könnte die Meinung sich verbreiten, als hätte ich das Amtsgeheimniß verletzt. Nach den Zeitungen steht mir sogar, als muthmaßlichem Verfasser einer confiscirten Brochüre, ein Proceß wegen Landesverrath in Aussicht; — dem gegenüber halte ich mich zu der Erklärung verpflichtet, daß ich nie irgend ein amtliches Actenstück veröffentlicht habe, welches Geheimnisse enthält."

Wenn sich Arnim hier über seine Urheberschaft der bewußten Broschüre ausgesprochen, so hat er dies doch in einer Weise gethan, welche uns in ihm zum ersten Male den großen Diplomaten erkennen läßt. Die „N. A. Z." sagt dazu: „Die letzten Worte geben zu denken. Der Verfasser der Pro Nihilo-Broschüre erklärt gleichfalls, daß er „keine Geheimnisse", sondern nur Actenstücke veröffentliche, welche dem gesammten mit dem Prozeß befaßt gewesenen Richter- und Subalternpersonal bekannt geworden, „mithin kein Geheimniß mehr seien." Jedenfalls ist die Auffassung des Grafen Arnim über die Geheimhaltung amtlicher Actenstücke identisch mit der des anonymen Herausgebers."

Die Türkei soll bekanntlich durch Reformen galvanisirt werden. Die drei Kaisermächte hatten den Grafen Andrassy, welcher die Türkei einst als Exilirter kennen lernte, damit beauftragt, die Grundzüge der Reformen, welche von der Pforte zu verlangen seien, zu entwerfen und den Mächten zu unterbreiten. Andrassy hat sich dieser Aufgabe unterzogen, der Plan ist von russischer Seite in einigen Punkten beanstandet worden und wird nun einer Ueberarbeitung unterzogen. Ueber den Inhalt dieser Reformvorschläge sind hunderterlei Mittheilungen gemacht worden, die aber alle auf Muthmaßungen beruhen. Man kann sich ja leicht denken, daß z. B. eine beschränkte Autonomie der Provinzen, die Gleichstellung der Christen mit den Muselmännern, ihre Zulassung zu den Aemtern in dem Programm nicht fehlen werden. Die Pforte fühlt nun, daß es ihre Würde verletze, wenn sie sich die Reformen durch die Mächte aufdrängen lasse; sie hat der Formulirung der Forderung der Nordmächte zuvorkommen wollen, und darum ist soeben (siehe Telegramm in letzter Nummer) ein kaiserlicher Ferman veröffentlicht worden, der eine Anzahl von Reformen in der Justiz und Verwaltung verspricht. Mehrere der Türkei befreundete Regierungen sollen ihr diesen Schritt abgerathen haben, aber die Pforte kann es ja wohl mit dem Muthe des Schwachen wagen, den Kaiserreichen das Prävenire zu spielen. Es wird sich wohl ein Ausgleich finden lassen. Die Hauptsache ist übrigens nicht das Detail der Reformvorschläge, sondern die Garantien für deren Durchführung. Alle jetzt versprochenen Reformen sind schon früher in der Hauptsache gesetzlich verkündet worden, sie sind aber auf dem Papiere stehen geblieben. Die Pforte ist auch jetzt bereit, alles Mögliche zu versprechen; wenn die Mächte aber nicht die Ausführung überwachen, so geschieht wieder nichts, bis ein neuer und stärkerer Ausbruch die Dinge abermals in Erinnerung bringt.

[Den Druckfehler am Anfang der gestrigen politischen Uebersicht wird der Leser wohl bereits selbst in „Den leitenden Staatsmann . . ." berichtigt haben.]

Deutschland.

△ Berlin, 15. Dezbr. Es ist jetzt fast als sicher anzunehmen, daß der Reichstag am 18. d. M. sich vertage und zwar wahrscheinlich bis zum 15. Januar. Der preußische Landtag, der an diesem oder dem folgenden Tage zusammentritt, wird nach der Constituirung bezw. Bildung der Budget-Commission auf 14 Tage vertagt werden. Von Vorlagen, welche für den letzteren bestimmt sind, bezeichnet man jetzt mit Bestimmtheit Gesetze über die Competenz der Verwaltungsbehörden, über eine Städteordnung und für ein späteres Stadium der Session über die Normen der Communalbesteuerung. — Wie man mit Bestimmtheit erfährt, wird dem Reichstage nach Wiederaufnahme seiner Arbeiten eine Vorlage über das definitive Parlamentsgebäude zugehen und zwar, wie früher, mit dem Vorschlage der Erwerbung des Kroll'schen Grundstückes.

— Nach dem Verlaufe der jetzt sich ihrem Abschluß nähernden Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung über den Haushaltsetat der Stadt Berlin für das Jahr 1876 glaubt die „Voss. Ztg." der Bürgerschaft Berlin's die erfreuliche Aussicht eröffnen zu können, daß sie im künftigen Jahre um ein Viertel niedriger zur Gemeinde-Einkommensteuer als im gegenwärtigen Jahre herangezogen werden wird.

— Bei einem kürzlich gegen die „Deutsche Reichszeitung" zu Bonn verhandelten Preßprozeß (wegen Abdrucks eines Leitartikels der „Frankf. Ztg." über den Reptilienfonds) wurde seitens der Vertheidigung die Vernehmung des Geheimraths Aegidi beantragt und vom Gerichtshofe acceptirt. Wie die „Germ." als sicher vernimmt, hat der Justizminister die vom Fürsten Bismarck beantragte Vornahme dieser Vernehmung in Berlin als nach dem rheinischen Gerichtsverfahren nicht statthaft zurückgewiesen, und da nachträglich auch die Zeugenaussage des Fürsten Bismarck, sowie des Ministers des Innern für nothwendig erachtet worden ist, so werden die genannten drei Herren vor den Schranken des Gerichts in Bonn zu erscheinen haben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Dezbr. Ueber den heute abgeschlossenen Verkauf der Lundenburg-Grußbacher Bahn an die Regierung wird weiter gemeldet, daß der Kaufpreis 1 700 000 Gulden baar, oder, wenn die Fusion mit der Nordwestbahn gelingt, in Prioritäten der Nordwestbahn zum Course von 90 besteht. Die Grußbacher Prioritäten erster Emission erhalten eine Abfindung von 50, diejenigen der zweiten Emission eine solche von 15 Proc. Der Rest von 150 000 Gulden ist zur Abfindung der Actionäre, zur Bestreitung der Wechselschuld und der Betriebsforderung der Nordbahn und der Nordwestbahn bestimmt. — Nach einer Meldung der „Presse" stände die österreichische Regierung mit der deutschen Reichsregierung in Unterhandlung, um bereits im Jahre 1876 die Revision des 1877 ablaufenden Handelsvertrags vorzunehmen, damit der neue Vertrag schon mit Anfang des Jahres 1877 in's Leben treten könne. (W. T.)

Frankreich.

⨯⨯ Paris, 13. Dezbr. Es ist wenig Aussicht dazu vorhanden, daß die Nationalversammlung heute mit der Senatorenwahl fertig werden wird; aber man rechnet darauf, daß die bisherige royalistisch-republikanische Mehrheit zusammenhalten wird. Das Zerwürfniß zwischen der äußersten Rechten und den Orleanisten ist vollends unheilbar geworden, seit dem Herr de la Rochette in einem Briefe an die „Union" dem rechten Centrum und den Halblegitimisten sehr derb ihr Sündenregister vorgeworfen hat. Die Wahloperation könnte jetzt schnell beendigt werden, wenn nicht die Bonapartisten sich ein Vergnügen daraus machten, sie durch Theilung ihrer Stimmen aufzuhalten. Für

die Partei des Kaiserreiches, die keine Senatorensessel zu gewinnen hat, kommt es darauf an, die Versammlung, mit ihr die neue Verfassung möglichst zu discreditiren. Nachdem die Imperialisten das rechte Centrum boshaft im Stiche gelassen haben, fordert ihr Interesse nun, daß sie die Republikaner nicht allzu auffallend triumphiren lassen. Sie werden also alles Mögliche thun, um die Wahl zu verzögern. Ueber die Absichten Buffet's wird viel gestritten, die Einen behaupten, daß der Vicepräsident des Conseils entschlossen sei, seine Entlassung zugeben, ohne ein Mißtrauensvotum der Versammlung abzuwarten, und daß d'Audiffret-Pasquier, der erstgewählte Senator, mit Dufaure ein neues Cabinet bilden werden; nach Anderem aber will Buffet ein directes Mißtrauensvotum abwarten; daß Buffet's Stellung nicht nur in der Nationalversammlung, sondern auch im Ministerrath eine unerquickliche geworden, leuchtet ein. Denn als es sich im Conseil darum handelte, die Haltung der Regierung bei der Senatorenwahl festzustellen, hat Buffet jederzeit entschieden die Partei des rechten Centrums genommen und die Niederlage des letzteren fällt auch auf ihn, den Collegen gegenüber zurück. Dabei scheint aber Mac Mahon noch immer in Buffet den nothwendigen Mann, den wahren Führer der Conservativen zu sehen; auch jetzt noch sind dem Präsidenten der Republik die Augen nicht aufgegangen. — Vor dem Assisengericht der Seine hat heute der Cassagnac'sche Prozeß begonnen. Der Andrang war groß; die drei Angeklagten „Paul de Cassagnac Piel, der Director des „Pays", und Tarbé, der Director des „Gaulois", waren erschienen. Ihre Advocaten sind Lachaud und Grandperret; auf dem Sitz des Staatsanwalts befindet sich der Generalprocurator de Leffemberg. Der Präsident stellte fest, daß die Angeklagten der Anreizung zum Haß und zur Verachtung gegen die Regierung beschuldigt sind. Der Staatsanwalt begründet die Anklage und untersucht den Inhalt der Rede Cassagnac's. Die Rede sei in Belleville gehalten worden, aber das Publikum habe nicht aus Einwohnern von Belleville, sondern aus den gewöhnlichen Besuchern der politischen Messen in St. Augustin bestanden. Cassagnac möge sich also nicht so sehr damit rühmen, dem Löwen getrotzt zu haben; denn wenn er in der Löwenhöhle war, so war der Löwe nicht darin. Cassagnac habe allen niedrigen Instincten des Volks auf's Unwürdigste geschmeichelt und sogar die Commune gelobt. Er verneige sich vor dem Volke, welches Alles löse und Alles binde, er appellire an die breiten Fäuste und die großen Füße, kurz er predige den Grundsatz „Gewalt geht vor Recht". Paul de Cassagnac antwortete auf diese Rede mit gewohnter Heftigkeit, indem er dem General-Procuratoren, der früher Imperialist gewesen, seine Gesinnungsänderung vorwarf, wodurch er sich einen Verweis des Präsidenten zuzog. — Die Königin von Dänemark hat gestern das Concert des Conservatoriums besucht. Sie saß zur Rechten der Marschallin Mac Mahon, welche den Ehrenplatz inne hatte. Das Concert war interessant. Die B-dur-Symphonie von Beethoven wurde von dem Orchester des Conservatoriums ganz vollendet vorgetragen, während der Organist der Trinité, Herr Guilmant, meisterhaft ein Orgel-Concert von Händel spielte, unter den andern Nummern verdient die Berlioz'sche Ouvertüre zum römischen Carneval erwähnt zu werden.

P. S. Nach den letzten Nachrichten aus Versailles hat der Graf v. Chambord Herrn de la Rochette und dessen Freunden seinen Beifall zu ihrem Benehmen bei der Senatorenwahl telegraphisch zu erkennen gegeben. Andererseits soll sich der Graf von Paris sehr unzufrieden über die Tactik des rechten Centrums und namentlich über de Broglie geäußert haben. Das rechte Centrum hat gestern, wie es heißt, den gemäßigten Republikanern die demüthigsten Vorschläge machen lassen. es werde für die meisten Namen der republikanischen Listen stimmen, wenn nur die Linke de Broglie und einige andere Orleanisten aufnehmen wollte. Diese Vorschläge sind zurückgewiesen worden. — Die Liberté behauptet, d'Audiffret-Pasquier weigere sich, ein Ministerium zu bilden.

Versailles, 14. Dezember. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung kam nur eine Senatorenwahl zu Stande. Es wurde Fourcand, von der Linken, mit 344 Stimmen gewählt. Die übrigen Candidaten erhielten zwischen 330 und 337 Stimmen, Die Zahl der Wähler war in der heutigen Sitzung geringer, als in den vorhergehenden. (W. T.)

England.

London, 13. Dezbr. Der Dampfer „Deutschland" ist auf seinem Strandungsplatze nicht ohne Gesellschaft geblieben. Rechts und links sind innerhalb der letzten zwei Tage Schiffe mit gleich unglücklichem Erfolg aufgefahren, ein Dampfer und eine Barke. Die meisten am Leben gebliebenen Passagiere und Mannschaften des „Deutschland" sind von Harwich schon wieder abgereist; die Passagiere haben sich größtentheils in Southampton zur Weiterfahrt nach Amerika eingeschifft. Allgemein war unter denselben die Anerkennung, welche dem deutschen Consul in Harwich, Mr. Williams, für seine rege Thätigkeit und willige Hilfsleistung gezollt wurde. Während die Passagiere sich am Sonnabend verabschiedeten, spielte sich vor dem Todtenhause eine fast grauenhafte Scene ab Behufs weiterer Identificirung war die Photographirung der Leichen angeordnet. Zu diesem Zwecke wurde jedesmal eine Anzahl Särge mit ihrem Inhalt offen und aufrecht gegen eine Wand gestellt und so photographirt. Anfangs stellte sich ein neugieriges Zuschauerpublikum ein. Die Polizei vertrieb dasselbe indessen sehr bald und ließ die nothwendige, aber etwas unheimliche Operation in aller Stille zu Ende führen.

Danzig, 16. Dezember.

* Der Zusammentritt des Provinzial-Landtages in Königsberg ist der „K. H. Z." zufolge auf den 3. Januar k. J. festgesetzt. Die Sitzungen finden im Saale des Sommerlocales der Börse statt.

* (Traject über die Weichsel.) [Nach dem Aushang auf dem Bahnhofe der Ostbahn.] Culm-Terespol: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke. — Warlubien-Graudenz: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke. — Czerwinsk-Marienwerder: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke.

* Es geht uns aus zuverlässiger Quelle folgende Notiz zu, die Jäger und Jagdfreunde interessiren dürfte: „Das Resultat einer kürzlich auf dem Rittergute Lagschau abgehaltenen Treibjagd kann als Beweis gelten, daß auch in hiesiger Gegend durch schonende und pflegliche Behandlung des Wildstandes nennenswerthe Erfolge zu erzielen sind. Unter sehr ungünstigen Umständen, bei stürmischem Wetter und häufigem dichten Schneefall wurden in 5 Feld- und 4 Waldtreiben 1 Fuchs, 1 Rehbock und 62 Hasen auf einem Revier von ca. 400 Hectaren durch 16 Schützen erlegt, deren größerer Theil kaum der Mittelmäßigkeit angehörte. Das Ergebniß der vorjährigen Treibjagd auf demselben Revier bestand in 2 Füchsen, 1 Rehbock und 70 Hasen. Noch vor wenigen Jahren war der Wildstand daselbst ein recht geringer und ist lediglich nur durch waidmännisch pflegliche Behandlung zu so erfreulicher Stärke angewachsen. — Möge diese Mittheilung eine Anregung für recht viele Jagdbesitzer sein, ihre Reviere in ähnlicher Weise zu behandeln."

* Verkauft wurden die Grundstücke: 1. Tischlergasse No. 20 von dem Tischlermeister A. E. Martins an den Kornmesser Carl Hermann Rottkiewitz für 7950 ℳ 2. Breitegasse No. 88 von dem Kaufmann Heinrich August Walter an den Gastwirth C. J. E. Jantzen aus Heubude für 27 000 ℳ. 3. Hopfengasse No. 80 von dem Kaufmann H. Harder an den Kaufmann Gustav Rode für 8400 ℳ 4. II. Damm No. 18 von den Dentler'schen Erben an den Bürstenfabrikanten H. Bobusch für 24 000 ℳ. 5. Tischlergasse No. 41 und 42 von den Erben des Kaufmanns Gronau an den Schiffszimmergesellen H. Greminski für 15 000 ℳ 6. III. Damm No. 13 und Johannisgasse No. 62 von den Dentler'schen Erben an den Tischlermeister H. Kanthack für zusammen 43 833 ℳ. 7. Langefuhr No. 1 von den Erben des Kaufmanns Focking an den Besitzer A. Wicht zu Saspe für 29 985 ℳ. 8. Legstrieß No. 12 (das bisherige Chausseehaus von dem Steuerfiscus an den Bäckermeister C. W. Körner für 7050 ℳ. 9. Tischlergasse No. 37 von den Geschwistern Köhler an den Tischlermeister E. L. Mix für 15 600 ℳ.

* In der Mittwoch, den 15. d. M. stattgehabten 4. ordentlichen Generalversammlung des Kaufmännischen Vereins wurde der aufgestellte Etat pro 1876 en bloc angenommen. Es wurde ferner der Vorstand wieder- resp. neugewählt. Wiedergewählt wurden die Herren: H. Moritz zum Vorsitzenden, G. Rindfleisch, Stellvertreter, R. Arendt, Schatzmeister, R. Hildebrandt, Stellvertreter, F. Enß, zum stellvertr. Schriftführer, J. Holtz, Bibliothekar, J. Schneider, Stellvertreter, die Beamten der Stellenvermittelung und der bisherige Schriftführer Hr. R. Saß zum Ordner des Lokals. Neugewählt wurden die Herren Kaemerer zum Schriftführer und Unruh zum Ordner der Vergnügungen. Aus der Wahl des Unterstützungscomites gingen die Herren: Baum, Bürger, Dein, Freundstück, Fürst, Klebb, Kolberg, Lietz, Renné, Schröder, Sikorski und Zerkowski hervor.

* Die Einnahmen an Wechselstempelsteuer betrugen im Monat November c. in den Ober-Post-Directions-Bezirken Danzig 11 061 ℳ., Königsberg 12 860 ℳ., Gumbinnen 2318 ℳ.

Strasburg, 14. Dezbr. Die Volkszählung schreibt man dem „Ges.", hat für unsere Stadt ergeben: 5441 Einwohner, 2547 männliche und 2862 weibliche, [das Geschlecht von 32 Personen scheint also nicht zu ermitteln gewesen zu sein] in 1231 Haushaltungen, 7 öffentlichen Anstalten und 256 Wohnhäusern. Seit 1871 hat die Seelenzahl sich nur um 116 vermehrt.

— Die „Th. Z." enthält folgendes „Eingesandt" aus Culmsee, 14. Dezember: „Zur Kenntniß des Publikums muß Einsender die Neuigkeit bringen, daß es hier bei uns auch künstliche Schweinefinnen giebt, mit denen er Gelegenheit hatte, bekannt zu werden. Ein Besitzer hatte einem hiesigen Fleischer ein Schwein für einen verabredeten Preis, jedoch mit der Nebenbedingung des Käufers verkauft, daß er berechtigt sei, für das Object einen Thaler weniger zu bezahlen, wenn es sich nach dem Schlachten als finnig erweisen sollte, wogegen er für das gesund befundene einen Thaler über den Kaufpreis zahlen wollte. Nach dem Schlachten wies der Fleischer nun wirklich das Vorkommen von Finnen in dem gekauften Schwein nach und der Verkäufer erhielt die Bezahlung mit 1 Thaler Dammo. Einsender brachte aber ein Stück von dem bemängelten Fleische nach der Apotheke und dort wurde durch gründliche Untersuchung festgestellt, daß an dem Fleische nicht der geringste Makel, wohl aber die Finnen aus in das Fleisch eingedrückten Perlgraupen bestanden."

Schwetz, 13. Dezbr. In Folge der im Schwetzer und im Tucheler Kreise in letzter Zeit vorgekommenen Brände bringt der Staatsanwalt zur allgemeinen Kenntniß, daß die Generaldirection der westpreußischen landschaftlichen Feuersocietät in Bromberg demjenigen, welcher den Anstifter des Brandes eines in genannter Gesellschaft versicherten Gebäudes ermittelt, so daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, oder der zu seiner Ermittelung wesentlich beiträgt, eine Belohnung von 60 bis 300 ℳ. zugesichert hat.

Graudenz, 15. Dezbr. Der „Ges." ergänzt seine Mittheilung über die Ergebnisse der letzten Volkszählung durch folgende Angaben: Die genaue Zahl der am 1. Dezember ermittelten ortsangehörigen Personen betrug 14 616, darunter 607 Militärpersonen und 933 Gefangene; die Civilbevölkerung betrug mithin 13 076 Personen, und zwar 6101 männliche und 6975 weibliche. Nach den Angaben des Staatsanzeigers belief sich bei der Zählung im Jahre 1871 die Ziffer der Gesammtbevölkerung auf 14 087, die der Civilbevölkerung auf 12 125. Die letztere hat mithin in 4 Jahren einen Zuwachs von 901 Seelen, d. h. etwa 2 Procent jährlich erfahren. Da unter gewöhnlichen Verhältnissen eine Bevölkerung durch den Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle um 2 Procent jährlich anzuwachsen pflegt, so ergiebt sich aus diesen Zahlen, daß in den letzten 4 Jahren die Stadt Graudenz eben so viel Abzug als Zuzug gehabt haben muß.

Königsberg, 15. Dez. Zu der am 14. d. anberaumten Licitation von 8 Verkaufstischen im großen Börsensaal hatten sich nur zwei Bieter eingefunden, von denen der Eine für einen Tisch das gesetzlich bestimmte Minimalgebot von 300 Thaler abgab, und die übrigen 7 Tische unvermiethet blieben. Im vorigen Jahre brachte jeder Tisch 4—500 Thaler ein, und schlossen die Miether gleich auf mehrere Jahre ab. Es wurde daher der Antrag gestellt, das Vorsteheramt möge einen nochmaligen Licitationstermin ausschreiben, und von einem bestimmten Gebot ganz abstehen.

Braunsberg, 15. Dezember. Als Resultat der Volkszählung ist als bestimmt anzunehmen, daß sich die Bewohnerzahl hier gegen 1871 um 290 vermehrt hat, und dieselbe (incl. Militär) jetzt etwa 10 700 beträgt. Wohnhäuser hat unsere Stadt 800, Haushaltungen 2509. — Am 14. und 15. d., dem zweiten und letzten Tage des diesjährigen Flachsmarktes, war die Zufuhr ebenfalls nur gering: es wurden auf 55 Fuhren 2606 Bunde, etwa 869 Centner Flachs, zu Markt gebracht. Preise wie am ersten Tage. (Br. Krbl.)

Zuschrift an die Redaction

Zoppot, 15. Dezbr. In No. 9480 dieser Zeitung richtet ein Correspondent an die unterzeichnete Armen-Commission die Anfrage, ob die früher Ortsdiener S.'schen Eheleute, die durch Krankheit resp. Erblindung erwerbsunfähig geworden, mit der denselben gewährten Unterstützung von 15 ℳ. monatlich ihren Unterhalt zu bestreiten im Stande sind. — Wenn es dem qu. Correspondenten wirklich ernstlich daran liegt, Kenntniß über die S.'schen Vermögensverhältnisse zu erlangen, so mag sich derselbe direct an die unterzeichnete Commission wenden, von welcher ihm dann die Belehrung zu Theil werden wird, daß er in vollständiger Unkenntniß über die wahre Sachlage seinen Bericht vom 11. d. M. der Presse übergeben hat. Eine ausführliche Berichtigung der erwähnten Correspondenz an dieser Stelle halten wir im Interesse der S.'schen Eheleute für nachtheilig, dagegen mit Rücksicht auf ihre Angehörigen geradezu für unpassend, weshalb wir uns darauf beschränken nur zu bemerken, daß wir in gemeinschaftlicher Sitzung sorgfältig und gewissenhaft erwogen haben, wie weit wir die Gemeindekasse zum Zwecke der oben bezeichneten Unterstützung angreifen durften und haben alsdann, wie geschehen, beschlossen. Hierbei leitete uns die Erwägung des Umstandes, daß der sogenannte alte S. zwar acht Jahre als Gemeindediener seine Schuldigkeit gethan — was aber kein ungewöhnliches Verdienst ist — dafür aber auch so anständig bezahlt worden ist, daß sich nach seinem Rücktritte viele Bewerber zur Annahme der Stelle bereit fanden, trotzdem das baare Gehalt derselben um mehr als die Hälfte herabgesetzt worden ist; daß ferner sich am Orte eine Menge alter, kranker Wittwen, Männer, ebenso Wittwen mit unversorgten Kindern befinden, die nichts mehr erwerben können und keine wohlhabenden Angehörigen besitzen, deshalb unzweifelhaft der Unterstützung bedürftiger sind, wie die Schützlinge des S-Correspondenten.

Wie weit schließlich die S.'schen Verwandten zur Unterstützung desselben verpflichtet und dazu im Stande und gewillt sind, wird die Folge lehren.

Die Armen-Commission.

Vermischtes.

— In Neustadt-Eberswalde ist in diesen Tagen der frühere Professor der medicinischen Klinik in Dorpat, Dr. Otto Schultze, einer der talentvollsten Schüler und ehemaliger Assistent von Frerichs, gestorben. Eine schwere Geisteskrankheit hatte ihn in noch jugendlichem Alter vor einigen Jahren seinem Wirkungskreise entzogen.

Bremen, 14. Dezember. Unter den Opfern der Explosion in Bremerhaven befanden sich eine Anzahl Familienväter, deren Wittwen und Kinder durch das Unglück in die größte Noth versetzt sind. Ein Comité hat bereits einen Aufruf zu Geldsammlungen für diese erlassen. — Heute morgen wurden 43 Leichen auf einmal unter überaus zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung feierlich bestattet — Am schwersten von Allen wurde wohl die Familie Etmer mit ihren nächsten Verwandten betroffen. Wie bereits gemeldet, sind Etmer Vater und der ältere Sohn desselben, welche über Southampton nach Westindien reisen wollte, und darum von allen seine Angehörigen zum Dampfer begleitet wurde, todt. Gleiches muß leider auch von dem jüngeren 13jährigen Sohn gesagt werden, dessen Leiche bis jetzt nicht aufgefunden ist. Frau Etmer sen. wurde der Arm gebrochen. Sie ist auch bereits gestorben. Einer der Töchter des Herrn Etmer Vater, Frau Christian Claussen, mußte die rechte Hand abgenommen werden, während eine zweite verheirathete Tochter, Frau W. Glauert, leicht an Händen, Gesicht und Beinen verwundet wurde, und eine dritte Tochter ebenfalls nur ungefährlich verletzt ist. Ein Schwiegersohn, Herr Christian Claussen ist leider todt. Ein anderer Schwiegersohn, Herr W. Glauert, erhielt eine schwere Verletzung im Unterleib. Herr Conrad Glauert, Bruder des letzteren, ist todt. Fräulein Glauert endlich mußte der linke Fuß abgenommen wergen und es wurde ihr außerdem der rechte Arm beschädigt. Endlich gehört noch zu den Verwandten der Familie der vermißte Zahlmeister Bomhoff.

— Ueber die Persönlichkeit des Thomas (ein gestriges Telegramm nannte ihn „Thomassen") schreibt das „Dresd. Journal": William K. Thomas ist aus Newyork gebürtig, mit einer Frau aus New-Orleans verheirathet und Vater von 4 Kindern. Derselbe hat sich bereits früher einmal, in den Jahren 1868—1870, in Dresden aufgehalten, ist vor etwa 6 Monaten zurückgekehrt und hat in dem nahen Strehlen Quartier genommen (Residenzstraße 14), ist aber bereits seit sechs Wochen fort von hier und überhaupt viel auf Reisen gewesen. Vorher scheint er in Leipzig gewohnt zu haben. Seine Wohnung in Strehlen ist kein Local, das auf irgend einen Geschäftsbetrieb hindeutet, wie überhaupt die Beschäftigung des ꝛc. Thomas unbekannt ist. Auf telegraphische amtliche Requisition aus Bremerhaven ist von der hiesigen (Dresden) K. Polizei-Direction in Gemeinschaft mit dem Ortsvorstande in Strehlen bereits eine Haussuchung in der Wohnung des ꝛc. Thomas vorgenommen worden, die jedoch kein auf die Sache Bezug habendes Resultat ergeben hat. Die Frau Thomas ist mit dem jüngsten Kinde an das Krankenlager ihres Mannes nach Bremerhaven gereist. Während der Zeit des letzten amerikanischen Krieges soll Thomas eine kühne Thätigkeit als Blokadebrecher entfaltet haben.

— 15. Dezbr. Mit dem heutigen Morgenzuge ist Frau Thomas in Begleitung ihres 4—5 Monate alten Kindes und einer Wärterin unter polizeilicher Bewachung in Bremerhaven eingetroffen, wo sie in Löhr's Hotel Quartier nahm. Sie ist eine hübsche Frau in den zwanziger Jahren, in ihren Gesichtszügen lag der Ausdruck tiefen Leidens und heftiger Aufregung. Thomas soll in letzter Nacht durch Abreißen des Verbands einen neuen Versuch der Selbstentleibung durch Verblutung gemacht haben, so daß er hat gefesselt werden müssen. Ueberhaupt soll Thomas sich jetzt weit ungeberdiger benehmen, als in der ersten Zeit und wird er in Folge dessen beständig bewacht. Heute Morgen hatte er aufs neue ein Verhör zu bestehen. Er ist geständig, das Faß Sprengstoff mit einem Uhrwerk versehen zu haben, das in drei Tagen ablaufen und die Explosion herbeiführen sollte. Die Maschinerie war dem Mechanismus einer Stubenuhr ähnlich und in die in der Mitte des Fasses befindliche, mit einem Loche versehene Scheibe eingesetzt. Ganz unzweifelhaft ist es, daß Thomas in Southampton eine Anzahl Güter hat an Bord schaffen lassen wollen, die zu einem sehr hohen Werthe versichert werden sollten.

Görlitz, 12. Dezember. Heute früh um 5¼ Uhr ist der große, erst vor zwei Jahren angelegte Concert- und Ballsaal zur „Centralhalle", Leipzigerstraße hierselbst, eingestürzt. Es wurde in demselben gerade eine Ballfestlichkeit abgehalten und die meisten der Ballgäste waren noch im Saale anwesend, als sich plötzlich an der Decke und in der Dachconstruction, welche letztere in eisernem Gitterwerk hergestellt war, ein bedenkliches Knacken und Knistern bemerklich machte. Sofort stürzten alle Anwesenden, Unheil ahnend, zu den Ausgangsthürn, und nach wenigen Minuten brach das ganze Dach zusammen und stürzte in den Saal hinab, mehrere Personen, die, um noch ihre Garderobestücke mitzunehmen, etwas länger verweilt hatten, unter den Trümmern verschüttend. Die Giebelwände des Gebäudes, die freilich nicht sonderlich stark gewesen sind, wurden nach auswärts gedrückt und stürzten in den angrenzenden Garten, wo sie an den Bäumen mancherlei Schaden anrichteten. Die Verschütteten wurden alsbald gerettet; fünf Personen haben Verletzungen, glücklicherweise keine tödtlichen, davongetragen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Frankfurt a. M., 15 Dezember. Effecten-Soci tät. Creditactien 175⅝, Franzosen 261⅜, Lombarden 95⅝, Galizier 177, Reichsbank 154, 1860er Loose 113¾. — Geschäftslos.

Hamburg, 15. Dezbr. [Productenmarkt.] Weizen loco still, auf Termine matt. — Roggen loco still, auf Termine matt. — Weizen pr. Dezbr. 126℔ 1000 Kilo 200 Br., 199 Gd., pr. April-Mai 126℔ 209 Br., 208 Gd. — Roggen pr. Dezbr. 1000 Kilo 149 Br., 148 Gd., pr. April-Mai 155 Br., 154 Gd. — Hafer fest — Gerste flau. — Rüböl matt, loco 72, pr. Mai pr. 200℔ 71. — Spiritus matt, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Dezember 36½, pr. Januar-Februar 36½, pr. April-Mai 37¼, pr. Juni-Juli 38¼. — Kaffee matt, geringer Umsatz. — Petroleum ruhig, Standard white loco 11,65 Br., 11,60 Gd., pr. Dezember 11,60 Gd., pr. Januar-März 11,60 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 15. Dez. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 11,35, pr. Januar 11,30, pr. Februar 11,30. Fester.

Amsterdam, 15. Dezbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine flau, pr. März 290. — Roggen loco unverändert, auf Termine fest, pr. März 187, pr. Mai 188, pr. Juli —. — Raps loco —, pr. Frühjahr 420 Fl. — Rüböl loco 41¼, pr. Mai 41, pr. Herbst 39. — Wetter: Trübe.

Wien, 15. Dezbr. (Schlußcourse.) Papierrente 69,35, Silberrente 73,70, 1854r Loose 106,25 Bankactien 923,00, Nordbahn 1790, Creditactien 206,10 Franzosen 298,25, Galizier 205,25, Kaschau-Oderberger 124,50, Pardubitzer 137,50, Nordwestbahn 146,20, do. Lit B. 57,50, London 113,70, Hamburg 55,55, Paris 45,10, Frankfurt 55,50, Amsterdam —, Creditloose 166,50, 1860er Loose 111,90, Lomb. Eisenbahn 108,25, 1864er Loose 132,50, Unionbank 72,00, Anglo-Austria 95,30, Napoleons 9,12½, Ducaten 5,37, Silbercoupons 106,25, Elisabethbahn 171,50, Ungarische Prämienloose 77,20, Preuß. Banknoten 1,68⅝. Türk. Loose 31,00.

London, 15. Dezbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert, angekommene Ladungen ruhig. Andere Getreidearten bei schleppendem Geschäft zu nominell unveränderten Preisen. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 39 160, Gerste 1700, Hafer 12 160 Orts. — Wetter: Nebel.

London, 15. Dezbr. [Schluß-Course.] Consols 93⅞. 5pCt. Italienische Rente 72¼. Lombarden 9⅝. 3pCt. Lombarden-Prioritäten alte —. 3pCt. Lombarden-Prioritäten neue 9 5/16. 5pCt. Russen de 1871 99¼. 5pCt. Russen de 1872 98¼. Silber 56 7/16. Türkische Anleihe de 1865 24 9/16. 6pCt. Türken de 1869 27¾. 6pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 103⅞ 6pCt. Vereinigte Staaten 5pCt. fundirte 104⅞. Oesterreichische Silberrente 66¼. Oesterreichische Papierrente 61¼. 6pCt. ungarische Schatzbonds 93½. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission —. Spanier —. 6pCt. Peruaner 35½. — Aus der Bank flossen heute 65 000 Pfd. Sterl. Platzdiscont 2½ pCt.

Liverpool, 15. Dez. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 7¼, middling amerikanische 7, fair Dhollerah 4 9/16, middl. fair Dhollerah 4¼, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, good fair Broach 5¼, new fair Domra 4 15/16, good fair Domra 5⅝, fair Madras 4¾, fair Pernam 7½, fair Smyrna 6⅛, fair Egyptian 7½. — Sich bessernd. Ankünfte etwas höher. — Upland nicht unter low middling März-Lieferung 6 11/16, Dezember-Januar-Verschiffung pr. Segler 6 11/16 d.

Antwerpen, 15. Dezbr. Getreidemarkt geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 29 bez. und Br., pr. Dezember 28¾ bez. und Br., pr. Januar 28¾ Br., pr. Februar 28½ Br., pr. Januar-April 28½ Br. Fest.

Newyork, 14. Dezbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 85½ C., Goldagio 14⅜, 5/20 Bonds pr. 1885 116⅛, do. 5pCt. fundirte 117⅜, 5/20 Bonds pr. 1887 123, Eriebahn 16⅜, Central-Pacific 107, Newyork Centralbahn 105¾. Höchste Notirung des Goldagios 14½, niedrigste 14⅜. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 13¼, do. in New-Orleans 12⅝, Petroleum in Newyork 12⅝, do. in Philadelphia 12⅛, Mehl 5 D. 35 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D. 33 C., Mais (old mixed) 74 C., Zucker (Fair refining Muscovados) 8¼, Kaffee (Rio-) —, Schmalz (Marke Wilcox 13⅜ C., Speck (short clear) 10¾ C., Getreidefracht 10¼

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 16 Dezember.

Weizen loco flau, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	132-135℔	215-220 ℳ Br.	185-206 ℳ bez.
hochbunt . . .	131-134℔	210-215 ℳ Br.	
hellbunt . . .	127-131℔	205-212 ℳ Br.	
bunt	125-131℔	195-205 ℳ Br.	
roth	128-134℔	190-200 ℳ Br.	
ordinair . . .	122-130℔	175-190 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 198 ℳ

Auf Lieferung 126℔ bunt pr. April-Mai 209 ℳ bez. und Br.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔ 151½ ℳ pr. 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 149 ℳ

Auf Lieferung pr. April-Mai 155 ℳ Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔ kleine 109℔ 143 ℳ.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ weiße Mittel-156 ℳ.

Spiritus loco pr. 10,000 Liter pCt. 44,50 ℳ.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,34 Gd., do. 3 Mon. 20,195 gem. 4½ pCt. Preuß. Consolidirte Staatsanleihe 104,90 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staats-Schuldscheine 91,40 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 83,20 Gd. 4pCt. do. do. 92,80 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,00 Br. 5pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 99,75 Br. 5pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 16 Dezember 1875.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und feucht bei milder Luft. Wind: NW.

Weizen loco blieb auch am heutigen Markte flau und ohne Kauflust wie bisher, und konnten mühsam nur 60 Tonnen zu schwach behaupteten, mehrfach auch billigeren Preisen als gestern verkauft werden. Bezahlt ist für Sommer- 128℔ 185 ℳ., 132/3, 133℔ 186, 187 ℳ., grau glasig 123, 126℔ 195 ℳ., hellfarbig 129, 130℔ 200, 202 ℳ., hellbunt 127/8, 133℔ 204, 205 ℳ., hochbunt glasig 130℔ 202 ℳ., 134/5℔ 210 ℳ., weiß 128, 130, 132℔ 206, 208 ℳ pr. Tonne. Termine matt, April-Mai 209 ℳ. bez. und Br. Regulirungspreis 198 ℳ.

Roggen loco fest, 125℔ 156 ℳ. 126℔ 157½ ℳ. pr. Tonne wurden für 20 Tonnen bezahlt. Termine geschäftslos. April-Mai 155 ℳ. Br. Regulirungspreis 149 ℳ. — Gerste loco kleine 109℔ 143 ℳ pr. Tonne bez. — Erbsen loco Mittel- 156 ℳ., bessere 159 ℳ. pr. Tonne. — Spiritus loco 44,50 ℳ. bez.

Thorn, 15. Dez. Wasserstand: 3 Fuß 7 Zoll. Wind: SO. Wetter: klar.

Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
16	8	335,60	+ 1,2	W., heftig, hell, bewölkt.
	12	335,74	+ 0,6	NW., flau, bezogen.

Statt besonderer Meldung.
Nach sehr schwerer, doch glücklicher Geburt wurde uns heute Morgen 5 Uhr ein g.sunder und kräftiger Sohn.
Danzig, 16. D:cember 1875.
Dr. Richard Martens
und Frau.

Heute früh wurde meine liebe Frau **Clara** geb. Witt von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Berlin, den 12. Dezember 1875.
C. H. Wendt, Kreis-Baumeister.

Gestern Abend 10 Uhr wurde meine liebe Frau **Ida** geb. **v. Knoblauch** von einen muntern Knaben glücklich entbunden.
Grojauerfelde, d. 15. Decbr. 1875.
Moeller.

Am 14. d. M. 5 Uhr Abends, endete in Folge von Typhus das theure Leben meiner geliebten Frau **Linette** geborne **Seraphin.**
Allen Verwandten und Bekannten zeige dies s tiefbetrübt an.
Tiegenhof, im December 1875.
Heinrich Thiel.

Vorschuß-Verein zu Danzig,

Eingetragene Genossenschaft.
Vom 16. December ab haben wir den Zinsfuß für **Wechsel**
von **7%** auf **6%**,
und den Zinsfuß für **Credite in laufender Rechnung**
von **7%** auf **6½ %**
herabgesetzt.
Der Vorstand.
W. Radewald. E. Doubberck. Fritsch. (2293

Verpachtung.

Das in hiesiger Stadt belegene Schützenhaus nebst Garten, Kegelbahn und Restaurations-Berechtigung, soll vom 1. April k. J. ab auf 5 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Der Licitations-Termin findet statt am
3. Januar 1876,
Nachmittags von 4 b. 5 Uhr im Schützenhause.
Die Licitations- und Contrakt-Bedingungen können beim ersten Vorsteher Herrn Kaufmann **Mallon** hierselbst eingesehen oder auf Verlangen auch abschriftlich gegen Einsendung von 50 Pf. Schreibgebühren mitgetheilt werden.
Thorn, 14. Dezember 1875.
Der Vorstand der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Neueste Romane

aus dem Verlage von Eduard Hallberger in Stuttgart.
Belot, „Artikel 47". 2 Bände. Preis brosch. 6 Mark, fein geb. 7 Mark.
Detlef, „Die geheimnißvolle Sängerin". Novelle. Preis brosch. 4 Mark, fein gebunden 5 Mark.
Dewall, „Else Hohenthal". Preis broschirt 5 Mark, fein geb. 6 Mark.
Gaboriau, „Zwölf Millionen". 3 Bde. Preis brosch. 9 M., fein geb. 12 M.
Hackländer, „Verbotene Früchte". 2 Bde. Preis brosch. 6 M., fein geb. 7 Mark.
Horn, „Der Schatz von St. Himmelspfort". 4 Bde. Preis brosch. 12 M., geb. 14 Mark.
Justus, „Diana". 3 Bde. Preis brosch. 9 M., fein geb. 12 M.
Rank, „Der Seelenfänger". Preis brosch. 3 M., fein geb. 4 M.
Wachenhusen, „Im Bann der Nacht". Preis brosch. 4 M., fein geb. 5 M.
Wachenhusen, „Eine Geborene". Preis brosch. 4 M. 50., geb. 5 M. 50.
Ferner erschienen in neuer Auflage:
Detlef, „Zwischen Vater und Sohn". Zweite Auflage. 2 Bände. Preis brosch. 6 M., fein geb. 7 M.
Dewall, „Der Ulan". Zweite Aufl. Preis broschirt 4 M. 50., fein geb. 5 M. 50.
Grosse, „Der Stadtengel". Zweite Aufl. 2 Bde. Preis brosch 6 Mark, geb. 7 Mark.
Hackländer, „Nullen". Zweite Aufl. 3 Bände. Preis broschirt 9 Mark, geb. 12 Mark.
Hopfen, „Der graue Freund". Zweite Auflage. 4 Bde. Preis brosch. 15 M., fein geb. 17 M.
Wachenhusen, „Des Herzens Golgatha". Zweite Auflage. 2 Bde. Preis brosch. 6 M., fein geb. 7 M.
Zu beziehen durch
L. Saunier's Buchhdlg.
A. Scheinert in Danzig.

Großes Lager
Musikalien
in eleganten Einbänden zu den billigsten Preisen
Musikmappen
in reicher Auswahl, empfiehlt
Hermann Lau,
Musik.-Handlung,
74. Langgasse 74.

Den Herren
Commanditisten
theilen wir mit, daß die Actien gegen Rückgabe der Interimsscheine resp. Quittungen über geleistete Einzahlungen in unserm Comtoir **Weidengasse No. 35** in Empfang zu nehmen sind. (23 5
Eisengießerei u. Maschinen-Fabrik.
Carl Kohlert, Otto Most,

Großer Cigarrenausverkauf.

Da ich mein Wein- und Spirituosen-Lager noch bedeutend vergrößere, so sehe ich mich veranlaßt, mein Cigarren-Geschäft gänzlich aufzugeben.
Ich offerire demnach sämmtliche noch sehr bedeutende Cigarren-Vorräthe zu und unter dem Kostenpreise.
Auch bin ich gern geneigt, das ganze Lager bei günstigen Conditionen abzugeben.
C. H. Kiesau, Hundegasse 3 u. 4.
P. S. Kleine Muster und Probezehntel versende g-gen Nachnahme.

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Da ich Krankheitshalber gezwungen wurde, mein Geschäft für einige Zeit zu schließen, so verkaufe von heute ab zu jedem nur annehmbaren Preise.
Das Lager bietet eine große Auswahl angefangener und fertiger Stickreien jeden Genres, sowie Marmor-, Alabaster-, Holz-, Blech-, Korb- und Lederwaaren.
F. W. Müller,
Gr. Scharrmachergasse No. 3.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank Cöslin.

Die am 1. Januar n. J. fälligen Coupons unserer 4½- und 5-procentigen Hypothekenbriefe werden **schon vom 21. Dezember d. J. ab** an den bekannten Stellen, in
Danzig bei den Herren Baum & Liepmann,
eingelöst. Verzeichniß der Coupons ohne Nummernaufgabe ist beizufügen.
Cöslin, im Dezember 1875.
Die Haupt-Direction.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehlen wir
4½ % Pomm. Hypothekenbriefe, 110% auslossbar,
5 % do. do. al pari auslossbar,
als solide und billige Capitalsanlage zum Berliner Course ohne Preiszuschlag.
Danzig, Langenmarkt 18.
Baum & Liepmann,
2320) Bankgeschäft.

Zu
Weihnachts-Einkäufen

empfiehlt
Lübecker Marzipan in Cartons, Marzipan-Früchte und andere Dessert-Gegenstände in reichhaltiger Auswahl. **Feinste Speise-Chocoladen in eleganten Etuis. — Chinois, glacirte u. feine Compot-Früchte, sowie Ananas in Zucker und englische Marmeladen. — Biscuits, Chocoladen- und Schaum-Confecte,** vorzugsweise zur Ausschmückung der Weihnachtsbäume geeignet. — **Früchte zum Belegen des Marzipans. — Dresdener Pfefferkuchen. — Liqueur- und Fondant-Backwerk, süße und bittere Makronen. — Engl. Biscuits, Chocoladen- u. Zucker-Waffeln** von **Huntley & Palmers in London.**
Beste Muskat-Traubenrosinen, Elemé Victoria-Feigen, Marokkaner-Datteln, Princeßmandeln, Malaga-Weintrauben, Valencia-Apfelsinen. — Bunte, gelbe u. weiße Wachsstöcke, Paraffin- und Wachslichtchen. — Französische, ital. und holländ. Liqueure, sowie ein reichhaltiges Sortiment feinster aromatischer Thee-Sorten u. echte Straßburger Gänseleber-Pasteten.
J. G. Amort,
Langgasse No. 4.

Große, gelesene
Marzipan-Mandeln, Puderzucker, Citronenöl, Rosenwasser
empfiehlt
Carl Wallisch, Pfefferstadt No. 38.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts bin ich Willens, meine Grundstücke Langgasse No. 887/890 nebst Inventarium und Zimmergeräthschaften
am 22. d. Mts.
freihändig an den Meistbietenden zu verkaufen.
Marienburg, den 13. December 1875.
H. Weiff,
Baugewerksmeister.

Schmerzlose Zahnoperationen, Plombiren mit Gold 2c., Einsetzen künstlicher Zähne.
C. Kniewel, Heiligegeistgasse 25.
Sprechst. von Morg. 9 bis Nachm. 4 Uhr.

Flaschen-Bier-Niederlage
in Bohnsack.
Hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich Herrn **Cornelius Katt** in **Bohnsack** (an der Fähre) eine
Niederlage meiner Flaschenbiere
übergeben habe.
Herr **Katt** wird dieselbe zu Danziger Preisen abgeben. Auf
Danziger Actien-Bier
in weißen Flaschen mache besonders aufmerksam.
Danzig, im Dezember 1875.
W. v. Jaroczynski,
4. Damm 7 u. Breitgasse 17.

Neue Catharinen-Pflaumen p. ℔ 4 Sgr, **Türkische Pflaumen** p. ℔ 3 Sgr, **Böhmische Pflaumen** p. ℔ 2 Sgr. bei 5 ℔ 9 Sgr., b. Ctr. billiger, **Birnen u. Aepfel, saure Kirschen** empfiehlt
Carl Wallisch, Pfefferstadt 38.

Brodzucker, Maschinenzucker, gemahl. Melis, Farin feinster Qualität, empf.
C. Schwinkowski, Fischmarkt No. 26.

Alle Sorten Rothwein, Rheinwein, Ungarwein, sowie Rum, Arrac, Cognac und Liqueure empfiehlt (2325
C. Schwinkowski, Fischmarkt No. 26.

Große gelesene Mandeln,
Puderzucker, Citronenoel, Rosenwasser, Hirschhornsalz und Succade empfiehlt
C. Schwinkowski, Fischmarkt 26.

Echt Pommersche Fleisch-Wurst, frische Pommersche Tischbutter

empfing und empfiehlt
Arnold Nahgel,
Schmiedegasse 21, nahe dem Holzmarkt.

Sultaninen in Kisten und feinste Smyrn. Tafel-Feigen

sind soeben eingetroffen
Carl Schnarcke.

Spielwaaren-Bazar.

Louis Willdorff,
Ziegengasse No. 5,
empfiehlt Theater, Festungen, Zauberapparate, Buchdruckerpressen, Tivolis, Laterna magica, die neuesten Gesellschaftsspiele, Küchen, Kochherde, Materialläden, Pferdeställe, Speicher, Rollwagen, Pferde, Pelzthiere, Puppen, sowie das Neueste, was in dieser Beziehung geliefert wird, zur gefälligen Ansicht und Auswahl.
Louis Willdorff Ziegengasse 5.

Tricotagen für Herren,

alle Größen, ebenso Halsbekleidungen, weiße Wäsche, Handschuhe, Hosenträger, sowie Galanterie- und andere Waaren halte bestens empfohlen.
Louis Willdorff, Ziegeng. 5.

Wer eine **schöne alte Geige** für einen civilen Preis zu verkaufen hat, gebe Preisforderung u. Adressen gefälligst im Comtoir, Brodbänkengasse 39, ab.

Ein großes sehr hübsches Puppentheater (fast neu) 1 Schachtel Bleisoldaten, zu verkaufen Wallplatz 12 b, 1 Tr.

Ein **großer Reisepelz** (Bär) zu verkauf. Adressen werden unter No. 2310 in d. Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein **gut. leicht. einspänniger Schlitten** wird zu kaufen gesucht. Gef. Adressen werden unter No. 2268 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein routinirter **Amtssecretär,** mit der landwirthschaftlichen Buchführung und Hofverwaltung vertraut, jung und unverheirathet, sucht, auf vorzügliche Zeugnisse gestützt, anderweitige Stellung.
Gef. Offerten sub H. H. 716 in der Exp. des Geselligen in Graudenz.

„Arzt-Gesuch."

Ein thätiger practischer Arzt findet ausgezeichnete Praxis in der Stadt **Schwarzenau,** Reg.-Bez. **Bromberg.** Verständniß der poln. Sprache erwünscht. Nähere Auskunft ertheilt gern der Magistrat daselbst. (1073

Ein Buchhalter mit guten Empfehlungen sucht anderweitiges Engagement. Adr. w. u. 2303 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Für Pommern und Thorner Kreis werden Wirthschafter verlangt. Meldungen sieh entgegen **J. Heidt,** Breitgasse 114.

Solide Agenten

für die seit 1863 bestehende Berliner-Vieh Versicherungs-Gesellschaft **„Veritas"** werden unter günstigen Bedingungen in Ost- u. Westpreußen gesucht durch die General-Agentur **M. Fürst,** Danzig, Heil ge geistgasse 112.

Ein anständiges junges Mädchen (21 Jahr, welches 4 Jahre in einem feinen Restaurant die kalte Küche, Kasse besorgt, sowie zur Stütze der Hausfrau fungirt hat, wünscht zu Neujahr eine ähnliche Stellung einzunehmen. (nicht Kellneein) Adr. u. 2340 w. i. d. Exp. dieser Ztg erbeten

Für mein Comtoir suche ich zum 1. Jan. einen Lehrling gegen Remuneration.
Theodor Kleemann,
Langenmarkt 28.

Für mein **Maschinen- und Agentur-Geschäft** suche ich per 1. Januar oder April k. J. einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen. Remuneration wird gewährt.
Emil A. Baus,
Heiligegeistgasse 97.

Ein Restaurant ersten Ranges sucht von gleich eine **gute** Damengesellschaft zu engagiren.
Wo? sagt die Exp. d. Ztg. unter 227 .

Eine Koch-Mamsell

wird sofort gesucht durch **H. Märtens,**
2291) Jopengasse 63.

In Kollenz bei Pr. Stargardt ist vom 1. März 1876 die erste Inspectorstelle vacant. Persönliche Vorstellung erwünscht. Gehalt 250 Thaler.

Gambrinus-Halle.

Den neueingerichteten, elegant ausgestatteten Familien-Salon in den Parterre-Räumen meines Etablissements, empfehle ich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zum Besuche aufs angelegentlichste. Derselbe bietet Familien wie Einzelstehenden allen Comfort und werde ich bestrebt sein, durch gute Speisen und Getränke und prompte Bedienung die vollkommenste Zufriedenheit meiner werthen Gäste mir zu erwerben und dauernd zu sichern.
Danzig, den 11. Dezember 1875.
Adolph Korb,
3. Ketterhagergasse 3.

Pension.

Einige Schülerinnen finden zu Neujahr eine gute Pension.
Meldungen w. u. 2313 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Der Laden Langenmarkt No. 21 ist zu vermiethen.

32 Flaschen vorzüglich schönes Actien-Bier für 3 Mark empfiehlt die Bier-Niederlage Jopengasse 9.

In meinem Speiselokal
10. Frauengasse 10,
verabreiche ich einen kräftigen
Mittagstisch
Table d'hôte
von 12 bis 4 Uhr, à Couvert 50 ₰
J. Martens.

Müller's Restaurant,

Breitgasse No. 39.
Heute Donnerstag, den 16.: Erstes Auftreten der dänischen Couplet-Sängerinnen Geschwister **Minna** und **Agnes Fischer** aus Kopenhagen, sowie meiner aus Hamburg neu engagirten Damen-Kapelle.
Entree 3 Sgr. Anfang 7 Uhr.

Seeschiffer-Verein.

Sonnabend, den 18 December cr.
Nachmittags 2 Uhr
im Gesellschaftshause
Versammlung.



Nautischer Verein.

Freitag den 17. Decbr. Abends 7 Uhr: Vereinversammlung Langenmarkt 45, 1 Treppe.
Tagesordnung:
Schiffer- u. Maschinisten-Prüfungen.
Der Vorstand.

Hesse'scher Gesangverein.
Morgen Uebungsstunde.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 18. December,
Tanzkränzchen.
Rege Betheiligung erwünscht.

Stadt-Theater.

Freitag, 17. Decbr. (4. Abonn. No. 19)
Oberon. Oper von C. M. v. Weber.
Sonnabend, 18. Decbr. (4. Abonn. No. 20.)
Rosenmüller und Finke. Lustspiel in 5 Acten v. Dr. C. Töpfer.

Selonke's Theater.

Freitag, 17. Dezbr. **Erstes Gastspiel der Wiener Ballet- und Sänger-Gesellschaft Geschwister Cassina, sowie des unübertrefflichen Jongleurs Mr. Jules Friquet.** U. A.: **Die Frauenfrage.** Lustspiel. **Ein Küchenroman.** Lebensbild.

Sonnabend, den 8. Januar 1876: Erster großer Maskenball.

Räthselhafte Amazone!

Ich bitte Dich, lasse mich wissen, wann und wo ich Dich sprechen, und wie ich Dir schreiben darf. F.

H. W. 25 sendet Errare est humanum einige Zeilen mit der Bitte, dieselben aus der Exp. dieser Ztg. gütigst abholen lassen zu wollen.

Tanz-Unterricht

von
Albert Czerwinski.
Der neue Cursus beginnt am 3. Januar und bin ich zur Annahme von Meldungen in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr **Jopengasse 4, Saal-Etage,** zu sprechen. (2297

Thorner Pfefferkuchen

von **Weese,** Thorn, in allen Größen, sowie
Lebkuchen u. Katafinchen, englische Bisquits
in kleinen Präsent-Cartons, feine
Pfeffernüsse, Zuckernüsse u.
Macronen empfiehlt
F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

Cölner Flora-Lotterie à 3 M.
Berliner Flora-Lotterie à 3 M.
Arndt-Denkmal-Lotterie à 3 M.
bei **Theodor Bertling,** Gerberg. No. 2.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 9486 der Danziger Zeitung.

Danzig, 16 Dezember 1875.

Productenmärkte.

Königsberg, 15. Dezbr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr 1000 Kilo hochbunter 127℔ u. 128℔ 193, 131℔ 196,50, 200, 131/2℔ 195, 195,25, 202,25, 138℔ 204,75 ℳ bez., bunter 130℔ 188,25, russisch 122℔ 170,50 ℳ bez., rother 126℔ und 134℔ 183,50, 130℔ 188,25 ℳ bez. — Roggen pr 1000 Kilo inländischer 124℔ 140, 126℔ 140, 141,25, 127℔ 142,50 ℳ bez., fremder 114℔ 125, 115℔ 126,25, 118℔ 131,25 ℳ bez., Frühjahr 1876 146 ℳ Br., 144 ℳ Gd. — Gerste pr 1000 Kilo große 150 ℳ bez. — Hafer pr 1000 Kilo loco 149, 150 ℳ bez — Erbsen pr 1000 Kilo weiße 151, 155,50, 160 ℳ bez., grüne 177,75, 182,25 ℳ bez. — Bohnen pr 1000 Kilo 173,25, 180 ℳ bez. — Wicken pr 1000 Kilo 204,50, 206,75 ℳ bez. — Leinsaat pr 1000 Kilo feine 202, 202,75 ℳ bez. — Rübsen pr 1000 Kilo 260 ℳ bez. — Spiritus pr 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 44¾ ℳ bez., Dezember 44¾ ℳ bez., Februar 45¼ ℳ bez., Frühjahr 1876 49¼ ℳ Br., 48¾ ℳ Gd., Mai-Juni 49¾ ℳ Br., 49¼ ℳ Gd., Juni 50½ ℳ Br., 50 ℳ Gd., Juli 51½ ℳ Br., 51¼ ℳ Gd.

Stettin, 15. Decbr. Weizen pr December 196,00 ℳ, pr April-Mai 207,50 ℳ — Roggen pr December 148,00 ℳ, pr Januar-Februar 149,00 ℳ, pr April-Mai 150,50 ℳ — Rüböl 100 Kilogr pr Dezember 65,00 ℳ, pr April-Mai 69,00 ℳ — Spiritus loco 43,00 ℳ, pr December 44,00 ℳ, pr April-Mai 47,80 ℳ — Rübsen pr Frühjahr 333,00 ℳ — Petroleum loco 12,10 ℳ bez. u. Br., Kleinigkeiten 12,15 ℳ bez., Regulirungspreis 11,90 ℳ, pr December 11,80 ℳ Br., pr Januar-Februar 12,10 ℳ Br. — Schmalz, Fairbank 63,75 ℳ bez.

Berlin, 15. Dezember. Weizen loco pr 1000 Kilogramm 175—220 ℳ nach Qualität gefordert, pr Dezember 200,00 ℳ Br., 199,50 ℳ Gd., pr Dezember-Januar 200,00 ℳ Br., 199,50 ℳ Gd., pr Januar-Februar —, pr April-Mai 208,50—208,00 ℳ bez., pr Mai-Juni 211,00 ℳ bez. — Roggen loco pr 1000 Kilogr. 154—165 ℳ nach Qualität gefordert, pr Dezember 155,00—154,00 ℳ bez., pr Dezember-Januar 155,00—154,00 ℳ bez., pr Januar-Februar 154,50—154,00 ℳ bez., pr Frühjahr 154,50—154,00 ℳ bez., pr Mai-Juni 153,50 ℳ bez. — Gerste loco pr 1000 Kilogr. 136—183 ℳ n. Qual. gef. — Hafer loco pr 1000 Kilogr. 135—180 ℳ nach Qual. gefordert. — Erbsen loco pr 1000 Kilogr. Kochwaare 182—221 ℳ nach Qual., Futterwaare 174—180 ℳ nach Qual. bez. — Weizenmehl pr 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 00 30,00—28,00 ℳ, No. 0 27,50—26,25 ℳ, No. 0 u. 1 25,75—24,75 ℳ — Roggenmehl pr 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 23,50—22,25 ℳ, No. 0 u. 1 21,50—19,50 ℳ, pr Dezember 20,90 ℳ bez., pr Dezember-Januar 20,90 ℳ bez., pr Januar-Februar 20,90 ℳ bez., pr Februar-März 21,05 ℳ bez., pr April-Mai 21,30 ℳ bez., pr Mai-Juni 21,30 ℳ bez., pr Juni-Juli 21,30 ℳ bez. — Leinöl pr 100 Kilogr. ohne Faß 58 ℳ bez. — Rüböl pr 100 Kilogr. loco ohne Faß —, pr Dez. 69—70 ℳ bez., pr Dezember-Januar 69—70 ℳ bez., pr Januar-Februar —, pr April-Mai 69—70—69,5—70,2 ℳ bez. — Petroleum raff. pr 100 Kilogramm mit Faß loco 27 ℳ bez., pr Dezember 25,8 ℳ bez., pr Dezember-Januar 25,8 ℳ bez., pr Januar-Februar —. Spiritus pr 100 Liter à 100 % = 10,000 % loco ohne Faß 43,5 ℳ bez., mit Faß pr Decbr. 46,1—45,9 ℳ bez., pr Dezember-Januar 46,1—45,9 ℳ bez. pr Januar-Februar 46,2—46 ℳ bez., pr April-Mai 48,4—48,1 ℳ bez., pr Mai-Juni 48,7—48,4 ℳ bez., pr Juni-Juli 49,7—49,5 ℳ bez., pr Juli-August 50,9—50,6 ℳ bez., pr August-September 51,9—51,6 ℳ bezahlt.

Kaffee.

Amsterdam, 14. Dezbr. Die wegen des Frostes noch stets geschlossene Schifffahrt verhinderte auch in der verflossenen Woche lebhafteren Handel in Kaffee. Dasjenige, was aus erster Hand an den Markt kam, bedang gute Preise, während auch in zweiter Hand die Preise fest blieben. — Der Umsatz in erster Hand bestand aus 1000 Ballen Passarveau, 500 Ballen und 489 Ballen Java. — Die Notirung für good ord. Java ist 58½—59 c.

Berliner Fondsbörse vom 15. Dezember 1875

Die heutige Börse verlief in einer ziemlich abgeschwächten Stimmung, auch hatte der Verkehr fast überall eine empfindliche Einschränkung erfahren. Die internationalen Speculationspapiere ließen in den Coursen nicht ganz unbedeutend nach und haben besonders Oesterr. Creditactien und Oesterr. Staatsbahnactien Rückgänge aufzuweisen. Die Coursbewegung war, kurze Unterbrechungen abgerechnet, fortgesetzt weichend. Lombarden behaupteten sich leidlich gut. Die localen Speculationseffecten waren meist vernachlässigt. Auswärtige Staatsanleihen ohne Leben; Renten und Loose fest, Italiener und Türken dagegen matt. Russische Werthe sehr still. Prämien etwas gebessert, Preußische Fonds trugen eine festere Physiognomie, Consols zogen etwas an, andere deutsche Staatspapiere vernachlässigt, Preuß. und Oesterr. Priorit. sehr still, Russische Prioritäten bei geringem Geschäft meist unverändert. Auf dem Eisenbahnactienmarkte herrschte nur eine wenig feste Haltung und wichen die Course meist etwas zurück. Bankactien ruhig Industriepapiere geschäftslos.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds

Consolidirte Anl.	4½	105,20
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	99,20
Staats-Schuldsch.	3½	91,75
Pr. Präm.-A.1855	3½	129
Landsch. C.-Pfdbr.	4	93
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84,60
do. do.	4	94
do. do.	4½	100,50
Pomm. Pfandbr.	3½	83,60
do. do.	4	93,50
do. do.	4½	102,10
Posensche neue do.	4	93,20
Westpreuß. Pfdbr.	3½	83,50
do. do.	4	93,10
do. do.	4½	100,70
do. do.	5	106,25
do. neue	4	96,70
do. do.	4½	100,70
Pomm. Rentenbr.	4	96,60
Posensche do.	4	96
Preußische do.	4	96,30
Bad. Präm.-Anl. von 1867 . . .	4	120,10
Bayer. Präm.-A.	4	122,75
Braunsch. Pr.-A.	—	82,80
Cöln-Md. Pr.-S.	3½	107,90
Hmbg.50rtl. Loose	3	176
Lübecker Pr.-Anl.	3½	172,25
Oldenburg.-Loose	3	135,40

Hypotheken-Pfandbr.

Anl. Pfd.Br.H.-Bk.	5	98,40
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	102,20
Cent.Bd.Cr.-Pfdb.	5	105,90
do do.	4½	98,50
Kündb. do.	4½	100
Danz. Hyp.-Pfdbr	5	100
Goth. Präm.-Pfd.	5	106,50
Pomm Hyp.-Pfdb. II. u.IV.Em.rkz.110	5	100,75
III. Em. rkz. 100	5	99,75
Stett. Nat.Hyp.-B.	5	101

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	61,75
do. Silber-Rente	4½	65,40
do. Loose 1854	4	108,90
do. Cred.-L.v.1858	—	349
do. Loose v. 1860	5	113,60
do. Loose v. 1864	—	299
Ungar. Eisenb.-An.	5	74,90
Ungarische Loose	5	169,50
do. Schatzanw. II.	6	93,75
Ruß.-Egl.Anl.1822	5	—
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	90,90
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	99,10
do. do. von 1872	5	99,40
Ruß. Stiegl. 5.Anl.	5	83,50
do. Stiegl. 6.Anl.	5	98
do. Präm.-A.1864	5	190,50
do. do. von 1866	5	183,75
Ruß.Bod.Crd.Pfd.	5	85,90
Ruß. Central. do	5	91,75
Ruß.Pol.Schatzobl.	4	85,20
Pol. Certific. Lit. A.	5	—
do. Part.-Oblig.	4	—
do. Pfd.L.Em.C-R	4	—
do. do. do. do.	5	77,75
do. Liquidat.-Pr.	4	68,30
Amerik.Anl.p.1885	6	98,60
do. 5% Anl.	5	99,80
do. do. p. 1881	6	103,20
Newyork.Stadt-A.	7	101,60
do. Gold-A.	6	99,70
Italienische Rente	5	70,90
do. Tabaks-Act.	6	490
do. Tabaks-Obl.	6	99,75
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-Pr.A.	4	80
Rumänische Anleihe	8	104
Türk. Anl. v. 1865	5	22,70
Türk. 6% Anleihe	6	27
Türk. Eisenb.-Loose	3	54

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div.1874
Aachen-Mastricht	20,50	1
Bergisch-Märk.	78,75	3
Berlin-Anhalt	108,50	8½
Berlin-Dresden	25,90	5
Berlin-Görlitz	30	0
do St.-Pr.	65,50	5
Berlin-Hamburg	172,50	12½
Berlin. Nordbahn	1,10	0
Berl.-Pbd.-Magd.	69,10	1⅔
Berlin-Stettin	122,50	9½
Bresl.Schw.-Fbg.	84	7⅖
Köln-Minden	94,75	6⅜
do. Lit B.	93,50	5
Crf.-Kr.-Kempen	1	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	6,20	0
do. St.-Pr.	16	0
Hannover-Altenbek	8	0
do. St.-Pr.	24,40	0
Märkisch-Posen	18,25	0
do. St.-Pr.	62,75	0
Magdeb.-Halberst.	42,10	3
do. St.-Pr	54,25	3½
do. C.	82,75	5
Magdeb.-Leipzig	222	14
† do. Lit. B.	91,25	4
Münst.-Ensch.St.B.	8,50	0
Nordhausen-Erfurt	30,10	4
do. St.-Pr.	23,25	0
Oberschl. A. u. C.	148	12
do. Lit. B.	137	12
Ostpreuß. Südbahn	23,50	0
do. St.-Pr.	67,25	0
Pomm.Centralbhn.	0,20	0
Rechte Oderuferb.	105	6⅓
do. St.-Pr	108,50	6⅓
Rheinische	114,50	8
Rhein-Nahe	10,90	0
† Stargard-Posen	100,70	4½
Thüringer	113,25	7⅓
Tilsit-Insterburg	21,25	0
Weimar-Gera gar.	50	4½
do. St.-Pr.	21	5
Brest-Grajewo	24,50	—
Brest-Kiew	57,70	0
† Galiz. Carl-L.B.	89,75	8,67
Gotthardbahn	58,75	6
† Kronpr. Rud.-B.	55	5
Lüttich-Limburg	14,80	0
Oester.-Franz. St.	526	8
† do. Nordwestb.	251	5
do. B. junge	92,75	5
† Reichenb.Pardb.	59	4½
Rumänische Bahn	29,75	—
do. St.-Pr.	84	8
† Russ. Staatsb.	105	5⅘
Südösterr. Lomb.	193,50	1½
Schweiz. Unionb.	4,50	0
do. Westb.	11	0
Warschau-Wien	227,75	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	84
† Kaschau-Oderbg.	5	66,70
† Kronpr. Rud.-B.	5	74,80
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	317,90
† Südöst.B.Lomb.	3	236
† Südöst. 5% Oblg.	5	80,80
† Oester. Nordwestb.	5	84,10
do. do. B Elbethal	5	67
† Ungar. Nordostb.	5	61,90
† Ungar. Ostbahn	5	57
Brest-Grajewo	5	81,25
† Chark.-Azow rtl.	5	96,50
† Kursk-Charkow	5	97,10
† Kursk-Kiew	5	97,75
† Mosco-Rjäsan	5	99,75
† Mosco-Smolensk	5	96,75
Rybinsk-Bologoye	5	87
† Rjäsan-Kozlow	5	98,20
† Warschau-Teresp.	5	96

Bank- und Industrieactien.

		D v.1874
Berliner Bank	87	0
Berl. Bankverein	73,75	4⅘
Berl. Cassen-Ver.	205	19⅘
Berl. Com. (Ges.)	66,25	0
Berl. Handels-G.	94,25	7
Berl. Wechslerbk.	36	0
Bresl. Discontob.	68	4
Centrlb. f. Bauten	20,90	4
Ctrb. f. Ind.u.Hnd	67,10	4
Danzig. Bankver.	54	0
Danziger Privatb.	118	6
Darmst. Bank	117,50	10
Deutsche Genoss.B.	96,25	6
Deutsche Bank	78,50	5
Dtsch. Eff. u. W.	108	8⅓
Deutsche Unionb.	77,25	3
Disc.-Command.	131,10	12
Gew.-Br.Schuster	23	0
Int. Handelsges.	37,50	0
Königsb. Ver.-B.	82	5¾
Meining. Creditb.	85	4
NorddeutscheBank	125,50	10⅘
Oest. Credit-Anst.	357	6⅞
Preußische Bank	166,25	12⅝
do. Bodencr.B.	95,50	8
Pr. Cent.Bd.-Cr.	118	9½
Preuß. Crd.-Anst.	51	0
Pom.Rittersch.-B.	118	9⅙
Schaffhaus. Bnkv.	75,50	5½
Schles.Bankverein	86,25	6
Stett.Vereinsbank	83	0
Ver.-Bk.Quistorp	13,90	0
Actien d. Colonia	6450	55
BauvereinPassage	18	½
Brl. Centralstraße	32	3
Deutsche Baugef.	49,60	0
do. Eisnb.-B.-G.	4,75	0
do. Reichs-Cont.	70,75	4
Wäseman Bau-G.	29,10	2½
A. B. Omnibusg.	84,50	10
Str.F.f. Baumat.	14	0
C.-A.f.S.u.W.-A.	1	0
Nordd.Pap.-Fabr	20	0
WöhlertMaschinf.	20	5½
Westend-Gesellsch.	10,50	0
Baltischer Lloyd	31	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Münnich, Ch. M.	0,50	0
Obrschl.Eisnb.-B.	34	2

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div.1874
Dortm.Union Bgb.	12,25	0
Königs- u. Laurah.	67,90	10
Stollberg, Zink	21,50	1
do. St.-Pr	84	6
Victoria-Hütte	30	3

Wechsel-Cours v. 15. Dez.

Amsterdam	8 Tg.	3	—
do.	2 Mn.	3	—
London	8 Tg.	3	—
do.	3 Mn.	3	—
Paris	8 Tg.	4	—
Belg. Bankpl.	8 Tg.	4	—
do.	2 Mn.	4	—
Wien	8 Tg.	5	177,80
do.	2 Mn.	5	176,50
Petersburg	3 Wch.	5½	265,40
do.	3 Mn.	5½	263,80
Warschau	8 Tg.	5½	266,30

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	9,50
Sovereigns	20,38
Napoleonsd'or	16,17
Imperials	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	99,86
Oesterreichische Bankn.	177,95
do. Silbergulden	187,50
Russische Banknoten	267,60

Nothwendige Subhastation.

Das den Erben der Frau **Ottilie Ammon**, verwittw. **Biert**, geb. **Schwanke**, gehörige, im Schwarzen Meere hierselbst belegene, im Hypothekenbuche unter No. 88 verzeichnete Grundstück soll

am 14. Januar 1876,
Vormittags 9¾ Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 17 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 20. Januar 1876,
Vormittags 10 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 20 verkündet werden.

Es beträgt der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 240 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein können im Bureau V eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 3. Novbr. 1875.

Königl. Stadt- u. Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter. (91

Bekanntmachung.

Mit dem 31. März 1876 werden circa 20 weibliche und 10 männliche Zuchthausgefangene zur Beschäftigung mit Industriearbeiten disponibel.

Die gegenwärtige Beschäftigung derselben besteht in Tapisserie-Arbeit und Anfertigung des zu derselben erforderlichen Canevas. Es wird beabsichtigt, diesen Industriezweig beizubehalten; indessen können auch Offerten auf andere Industriezweige abgegeben werden.

Hierauf Reflectirende haben ihre Offerten schriftlich und **versiegelt** mit der Aufschrift:

„Submission wegen Beschäftigung von Gefangenen mit Industrie-Arbeiten“

portofrei bis spätestens den 31. December cr. an die unterzeichnete Direktion einzureichen oder aber solche in dem auf den **3. Januar 1876 Vormittags 10 Uhr** im hiesigen Direktorialbüreau anberaumten Termine, bis zu dieser Zeit als Anfang des Termins, abzugeben.

Submittenten sind 8 Wochen nach dem Termin an ihre Gebote gebunden.

Derjenige Submittent, welchem der Zuschlag ertheilt wird, hat mit der Direktion einen Kontrakt auf 3 Jahre abzuschließen, dem die Normen, welche das hohe Ministerial-Rescript vom 10. December 1872 festgesetzt, und die sonst hier üblichen Bedingungen zu Grunde gelegt werden müssen.

Die Direktion wird auf Anfrage das Nähere in Betreff dieser Bedingungen und Normen mittheilen.

An Kaution sind 2000 Mark zu stellen.

Unbekannte Submittenten haben ihren Offerten eine amtliche Bescheinigung über ihre Vermögensverhältnisse und Führung beizufügen.

Graudenz, den 15. November 1875.

Die Direktion der Königlichen Zwangs-Anstalten.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Thorn,
Erste Abtheilung,
den 14. December 1875, Nachmittags 1½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Buchhändlers **Wonciech Malecki** hier ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 26. October cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann M. Schirmer hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 3. Januar 1876,
Mittags 12 Uhr,

in dem Sitzungssaale des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreis-Ger.-Rath Plehn anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sei n.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **10. Januar 1876** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **20. Januar 1876** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 21. Januar 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Hrn. Kreisgerichts-Rath Plehn im Sitzungssaale des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **14. März 1876** einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf den **17. März 1876,** Vormittags 11 Uhr, vor dem genannten Commissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe Jacobson, Pancke, Warda, Reichert und Schrage zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Allgemeine Deutsche Pensions-Anstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 22. October d. J. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der durch Wahl auf Grund des § 16 des Statuts vom 28. September 1875 gebildete Central-Verwaltungsausschuß der Anstalt besteht aus

1) dem Ministerialdirector **Greiff** als Director,
2) dem Geheimen Oberregierungsrath **Wätzold** als dessen Stellvertreter,
3) dem Schuldirector Professor Dr. **Haarbrücker** als Schriftführer,
4) dem Geheimen Regierungsrath **Beinert** als dessen Stellvertreter,
5) dem Banquier **Julius Bleichröder** als Schatzmeister.

Der Central-Verwaltungsausschuß verwaltet die Anstalt und vertritt dieselbe in allen ihren Angelegenheiten und Rechtsgeschäften.

Schreiben und Sendungen, welche unsere Anstalt betreffen, sind an den Central-Verwaltungsausschuß zu Händen des genannten Directors, Unter den Linden 4, zu adressiren, welcher auf Wunsch Druckexemplare des Statuts und des Aufnahme-Antrag-Formulars verabfolgt.

Zuwendungen zum Besten unseres Hilfsfonds, um welche wir angelegentlich bitten, ist jedes Mitglied des Curatoriums in Empfang zu nehmen bereit.

Die geehrten Redactionen Deutscher Zeitungen und Zeitschriften bitten wir um gefällige unentgeltliche Aufnahme dieser Bekanntmachung.

Berlin, den 30. November 1875.

Das Curatorium.

Auction mit Creasleinen.

Montag, den 20. December cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage eines auswärtigen Fabrikgeschäftes in meinem Bureau, Junkergasse No. 5

ca. 50 Stück Creasleinen

meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Diese besonders günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf von Leinen empfehle dem geehrten Publikum und lade dazu freundlichst ein. —

Für rein Leinen wird garantirt.

Richard Arndt, vereid. Auctionator,
Junkergasse No. 5.

Auction.

Im Auftrage des Hrn. Massen-Verwalters der G. U. Rehan'schen Concursmasse werde ich **Dienstag, den 21. December 1875**, Vormittags 10 Uhr, in der Niederlage des Königl. Seepackhofes

1 Puncheon } feinen Jamaica-Rum,
½ " }
1 Faß feinen Cognac,
2 Oxhoft rothe Bordeaux-Weine,
4 Kisten (a 6 Töpfe) candirten Ingber,
1 Kiste Sardinen,

meistbietend **unversteuert** gegen baare Bezahlung öffentlich verkaufen. (2267

Collas,
vereidigter Makler.

Atlanten.

Sohr-Berghaus, Hand-Atlas, geb. in 2) Blatt 12 M., 65 Blatt 31 M. 60 ₰, 100 Blatt 45 M.
Stieler's Hand-Atlas, eleg. geb. 45 M., in Halb-Juchten 55 M.
Sydow, Meth. Hand-Atlas, geb. 20 M. 25 ₰.
Schul-Atlanten von **Liechtenstern und Lange, Sydow, Stieler,** in Leinwand- u. Halbfranzbänden zu den billigsten Preisen, empfiehlt

E. Doubberck,
Buch- u. Kunst-Handl.,
Langenmarkt 1.

Die
Musikalienhandlung
von
Constantin Ziemssen,
Langgasse 77,
empfiehlt zu **Weihnachtsgeschenken** ihr reichhaltiges Lager von elegant gebundenen und broschirten Klassikern der musikalischen Literatur jeden Genre's.

Visitenkarten
100 St. fein lithograph. f. Mk. 1,50.
Bestellungen werden entgegengenommen in den Cigarrenläden von
Hubert Gotzmann,
Heiligegeistgasse 13 und **Kalkgasse 2**, und zum Feste bestimmte, frühzeitig erbeten. (338

Billige und elegante Weihnachtsgeschenke!

Empfehle mein **großes** Lager klassischer Musikwerke in einfachen und elegantesten Einbänden zu **sehr billigen** Preisen.

Neue und neueste Musikalien für **Gesang, Clavier, Violine, Zither** und **Harmonium.**

Alex. Goll,
Musikalien-Handlung u. Leihanstalt,
10. Gr. Gerbergasse 10.

Versendung nach auswärts franco gegen Einsendung des Betrages.

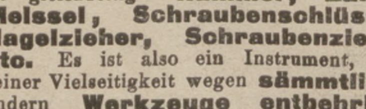
Das echte
Eau de Cologne
von **F. Maria Farina in Cöln a. Rh. 4711** — früher zu haben in der **Ringler**schen Commissionshandlung — wird jetzt in gleicher Qualität und zu denselben Preisen verkauft im Cigarrenladen von
Hubert Gotzmann,
Heiligegeistgasse 13, Ecke der Scharrmachergasse.

Langefuhr 79.

Hiermit erlaube ich mir dem geehrten Publikum zu dem bevorstehenden Feste alle gangbaren Sorten
Pfefferkuchen
zu empfehlen; ebenso Pfeffernüsse I. und II. Figuren in jeder Form, sowie sämmtliche Backwaaren. Wiederverkäufer erhalten den üblichen Rabatt. **Eduard Boldt.**

Zu Weihnachtseinkäufen empfehle einem geehrten Publikum mein gut assortirtes
Waaren-Lager
und bitte ergebenst um zahlreiche Aufträge.

Arnold Nahgel,
Schmiedegasse 21,
nahe dem Holzmarkt.



Universalhandwerkzeug
ist gleichzeitig: **Hammer, Zange, Meissel, Schraubenschlüssel, Nagelzieher, Schraubenzieher etc.** Es ist also ein Instrument, was seiner Vielseitigkeit wegen **sämmtliche** andern **Werkzeuge entbehrlich** macht! Sauber geschliffen und lackirt pr. Stk. Mk. 4. — **Wäschewringmaschinen zu Originalpreisen.** (998
H. Schönfeldt, Fabrikant, **Berlin, Leipzigerstrasse 134.**

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken in beliebiger Länge offerirt per Ctr. mit 2 Thlr.
W. D. Loeschmann.

Die
Weihnachts-Ausstellung
in der
Parfümerien- und Toilette-Seifen-Handlung
von
Richard Lenz
Brodbänkengasse 48, vis-à-vis der Gr. Krämergasse,
empfiehlt ihre reichhaltige Auswahl von feinen zierlichen Gegenständen, die sich besonders zu Weihnachtsgegenständen eignen, als: Cartonnagen und Attrapen mit Parfümerien gefüllt, Marmor- und Alabaster-Waaren, Flaconkästchen und Flaconständer, englische und französische Taschentuch-Parfüms, Seifen, Haaröle und Pomaden, ächtes Eau de Cologne, Platina-Räucherlampen u. v. a. m., zu sehr billigen Preisen.
Richard Lenz, Brodbänkengasse 48,
vis-à-vis der Großen Krämergasse.

Puppen
in allen Größen zu bekannt billigen Preisen sind wieder vorräthig bei
L. Hesse Nachfolgerin,
B. Dunayska,
No. 2. Wollwebergasse No. 2.

Zu
Weihnachts-Einkäufen
empfehlen
unser reichsortirtes Lager in Leinen, Gedecken, Servietten, Handtüchern, Taschentüchern
zu Fabrikpreisen.
Größtes Lager in
fertiger Wäsche
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
S. Hirschwald & Co.,
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,
Wollwebergasse No. 15.

Große Marzipan-Verloosung
(ganz neu in ihrer Art)
eines prächtigen Riesensatzes von 35 Pfd.
am 20. December cr., Abends 9 Uhr,
gezogen von 2 Waisen-Mädchen.
Loose werden nur **gratis** bei Weihnachts-Einkäufen ausgegeben von
E. Reinke, Confitürengeschäft,
2042) Glockenthor No. 3.

Zu
Weihnachts-Einkäufen
empfiehlt sein reich assortirtes
Waaren-Lager
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse No. 47.

Zu Weihnachts-Einkäufen!

Große gelesene Marzipan-Mandeln, Puderzucker, Rosenwasser u. Citronenöl, beste Muscat-Traubenrosinen, Elemé Victoria-Feigen, Marokkaner Datteln, Prinzeß-Mandeln, Valenciner Apfelsinen, bunte, weiße und gelbe Wachsstöcke, Stearin-, Paraffin- und Wachslichte zum Weihnachtsbaum, sowie ein reichhaltiges Sortiment feinster Colonial-Waaren, ferner delicate frisch geräucherte Gänsebrüste und feinste Gothaer Cervelat-Dauerwurst empfiehlt

C. R. Pfeiffer,
72. Breit- und Drehergassen-Ecke 72.

Baumlichte
aus Wachs, Stearin und Paraffin in jeder Packung, Wachsstock gelbe und weiße, Lichthalter in den neuesten Mustern, sowie Baumschmuck jeder Art empfiehlt billigst
Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Die „Hansa"
Werfte für eis. Schiffe und Maschinenbauanstalt
(vorm.: A. Tischbein)
in **Rostock, Mecklenburg — Fabrik gegründet 1850 —**
liefert eiserne Dampf- und Segel-Schiffe, sowie Schiffs-Maschinen und Kessel jeder Grösse und Construction, namentlich nach dem Woolf'schen System compound, als auch Dampf-Maschinen für Fabrikanlagen aller Art. Die bedeutende Giesserei gestattet Ausführung des schwersten Maschinengusses, Schiffsschrauben etc, (3119

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube mir auf mein vollständig assortirtes Lager in **Colonial- & Delicatess-Waaren** freundlichst aufmerksam zu machen.

A. v. Zynda, Hundegasse No. 119,
vormals: **C. W. H. Schubert.**
NB. Auswärtige Aufträge werden erbeten und umgehend effectuirt.

Empfehle das Neueste und Eleganteste in **Portemonnaies, Cigarren- u. Damentaschen, Schreib- u. Notenmappen, Brieftaschen, Notizbücher, Album, Necessaire** für Damen, **Corsetts** in neuesten Facons — **Wollwesten, Kopfshawls u. Kopftücher, Kinderschuhchen u. Mützchen, Wollhauben, Strümpfe u. Socken** (gut gestrickt).
Die Preise sind reell und wirklich niedrig. Bitte sich zu überzeugen.
C. E. Unger, Breitgasse 122, der Elephanten-Apotheke gegenüber.

Futterfleischmehl
der
Liebig'schen Fleischextract-Compagnie
mit garantirtem Gehalt von
ca. 70—75 % Proteinsubstanzen = ca. 12 % Stickstoff, ca. 12 % Fett.
Concentrirtestes und bestes Futtermittel für
Rindvieh und Schweine
empfehle ich ab meinen Lagern in Hamburg, Magdeburg, Schönebeck, Wallwitzhafen, Dessau und Leipzig **nach Herabsetzung der früheren Notirung um ca. 20% als ganz besonders preiswerth.**
Julius Meissner in Leipzig,
Correspondent der Liebig'schen Fleischextract-Compagnie für Dünge- und Futtermittel.
H. 36034

Weihnachts-Offerte!

Meyer's Conversations-Lexikon. 2. Aufl. 16 Bde. Mit Kupf. u. Karten, cplt. Lwbd. statt 40 ℛ für 25 ℛ; **Brockhaus,** Conversations-Lex., 10 Aufl. 15 Bde. hlbfrzb. 10 ℛ; **Brockhaus,** kleiner Conversations-Lex., 4 Bde hlbfrzb. 5 ℛ; **Held u. Corvin,** Weltgeschichte, 6 Bde. schön hlbfrzb. (23 ℛ) 9 ℛ; **Weber's** Lehrbuch der Weltgeschichte, 2 Bde. 3½ ℛ; **Duncker's** Geschichte des Alterthums 3 Bde. (8⅓ ℛ) 3⅓ ℛ; **Becker's** Weltgeschichte, 14 Bde., 7. Aufl., Lnwbd. 5 ℛ 20 Sgr; **Menzel, W.,** Allgem. Weltgeschichte von Anfang bis jetzt. 12 Bde. (10⅘ ℛ) 3½ ℛ; Menzel, W., die letzten 120 Jahre der Weltgeschichte (1740—1860) 6 Bde. geb. 3½ ℛ; **Gervinus,** Geschichte des 19. Jahrhunderts, 8 Bde. eleg. hlbfrzbd., statt 25½ ℛ für 14 ℛ; **Ferd. Schmidt,** Preußens Geschichte in Wort und Bild, eleg. geb. statt 5 ℛ für 3 ℛ 10 Sgr; **Lorek's** Flora Prussica, eleg. geb. (16 ℛ) 10 ℛ; **Buch der Erfindungen,** 6 Bde., eleg. hlbfrzbd., statt 15 ℛ für 12 ℛ zu haben bei

Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Auffallend billig!!
Nähmaschinen,
welche alle Hausnähereien leisten, sofort und ohne Kenntniß von jungen Damen leicht gehandhabt, wegen ihrer Einfachheit, Dauerhaftigkeit, praktischen Brauchbarkeit allgemeine Bewunderung und Anerkennung erregen, welche säumen, besetzen, sticken, steppen ꝛc. und vom feinsten Mousselin bis zum stärksten Tuche nähen, sind zu haben für den geringen Preis von nur 12 ℛ — 36 Mk und franco Zusendung für Auswärtige durch den Agenten
Anton Berendt,
in Neuenburg Westpr.
wohnhaft an der kathol. Pfarrkirche.

Wallnüsse, Lambertsnüsse, Paranüsse, Traubenrosinen, Schalmandeln, Datteln und Feigen
offerirt in besten Qualitäten billigst
Carl Voigt, Fischmarkt No. 38.

Prima
amerikan. Schmalz
in Orig.-Fässern hat billig abzugeben
Carl Voigt, Fischmarkt No. 38.

Große gelesene Mandeln, Puderzucker u. Rosenwasser
empfiehlt
Carl Voigt, Fischmarkt No. 38.

Magdeb. Cichorien
in allen Packungen offerirt sehr billig
Carl Voigt,
Fischmarkt 38.

Meine große
Schlittschuhausstellung



zeige ergebenst an; gleichzeitig empfehl. zu Weihnachtseinkäufen schöne Taschenmesser, Kinder-Messer und Gabeln, Tischmesser u. Gabeln, Löffel, Baumlichthalter, niedliche Sparbüchsen, Laubsäge-Geräthe, Kaffeemühlen, Kaffeekessel, Haus- u. Küchengeräthe, Petroleum-Koch-Apparate, luftdichte Kochtöpfe, Zink- u. Blech-Geräthe, Fleischhackmaschinen, **Schlittenglocken,** Viehketten, Striegel u. Kardätschen, Laternen ꝛc. billigst.
Gottfr. Mischke, Glockenthor 135.

Reelles
Heiraths-Gesuch!
Ein Kaufman 28 Jahre alt, mit 12,000 Mark Vermögen, wünscht sich zu vermählen. Hierauf reflectirende junge Damen mit etwas Vermögen wollen ihre Adresse unter 2277 nebst Photographie und näherer Angabe vertrauungsvoll der Exp. dieser Zeitung einreichen.

Ratten, Mäuse, Motten, Schwaben, Wanzen, ꝛc. vertilge mit 2jähr. Garantie. Auch empfehle Medicamente zur Vertilgung des qu. Ungeziefers. **J. Dreyling,** K. K. app. Kammerjäger, Tischlerg. 31.

Oberschlesische
Steinkohlen,
Stückkohlen, Würfelkohlen. Nußkohlen offerirt in Waggons und einzelnen Lasten
F. W. Lehmann,
Melzergasse 13 (Fischerthor.)

Dampfmaschinen-Preßtorf, Tret- und Stichtorf
offerirt hier frei ans Haus und ab Waggon Johannisdorf nach allen Bahnhöfen der Berlin-Stettiner Bahn und Kgl. Ostbahn.
W. Wirthschaft,
Danzig,
1544) **Gr. Gerbergasse 6.**

Von heute ab halte ich ein gut assortirtes
Lager in Schmiedeeisen,
wie **Reifen** in allen Dimensionen, alle Sorten Ackergeräthe (**Pflugschaaren, Streichbretter, Zichen ꝛc.**) **Hufstäbe, Ringeisen bester Qualität** und verkaufe das Pfund mit 14—15 Pf. Engros billiger.
S. A. Hoch,
Johannisgasse No. 29.

Schrotmühlen
von verschiedener Größe,
Hebel-Häckselmaschinen
für Handbetrieb in drei Größen,
Drehmangeln
bester Construction und Ausführung
empfiehlt
J. Zimmermann,
Steindamm 7. (6611

Ein antiker Tisch,
1 eiserner Geldschrank, 1 goldene Remontoir-Uhr und 1 große alte Bibel zu verkaufen Heiligegeistgasse 104.

Eine Erzieherin,
musikalisch, die nicht hohe Ansprüche macht wird vom 1. Januar 1876 bei 3 Kindern gesucht.
Adressen werden unter No. 2210 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Es wird sofort eine Pension für Knaben in einer Familie in Danzig gesucht. Adr. postlagernd Danzig unter L. W. erbeten.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.